



**LENIN**

**ÜBER  
DIE REVOLUTIONÄRE  
PROLETARISCHE PARTEI  
EINES NEUEN TYPUS**



*Proletarier aller Länder, vereinigt euch!*



**LENIN  
ÜBER  
DIE REVOLUTIONÄRE  
PROLETARISCHE PARTEI  
EINES NEUEN TYPUS**

SoL media

Wir publizieren diese Broschüre, die auf einer Zusammenstellung der Kommunistischen Partei Chinas beruht und von ihr anlässlich des 90. Geburtstages Lenins 1960 veröffentlicht wurde. Dieses Dokument war, zusammen mit anderen, Teil einer massiven Kampagne im Kampf gegen den Chruschtschow Revisionismus. Wir sind überzeugt davon, dass das Studium dieser Dokumente heute von noch größerer Bedeutung ist.

SoL \* Sozialistische Linke

# **I. DIE KOMMUNISTISCHE PARTEI IST EINE POLITISCHE PARTEI, DIE VON DER THEORIE DES MARXISMUS GELEITET WIRD; SIE MUSS EIN MARXISTISCHES REVOLUTIONÄRES PROGRAMM HABEN**

## **DIE ROLLE DES VORKÄMPFERS KANN NUR EINE PARTEI, DIE VON DER MARXISTISCHEN THEORIE GELEITET WIRD, ERFÜLLEN**

Wir stehen völlig auf dem Boden der Marxschen Theorie: erst sie hat den Sozialismus aus einer Utopie zur Wissenschaft gemacht, hat diese Wissenschaft auf feste Grundlagen gestellt und den Weg vorgezeichnet, der beschritten werden muß, um diese Wissenschaft weiterzuentwickeln und in allen Einzelheiten auszuarbeiten.

...

Es kann keine starke sozialistische Partei geben, wenn es keine revolutionäre Theorie gibt, die alle Sozialisten vereinigt, aus der sie all ihre Überzeugungen schöpfen und die sie auf die Methoden ihres Kampfes und ihrer Tätigkeiten anwenden; wenn man eine solche Theorie, die man nach bestem Wissen für richtig hält, vor unbegründeten Angriffen und Versuchen, sie zu verschlechtern, schützt, so heißt das noch keineswegs, ein Feind *jeder* Kritik zu sein. Wir betrachten die Theorie von Marx keineswegs als etwas Abgeschlossenes und Unantastbares; wir sind im Gegenteil davon überzeugt, daß sie nur das Fundament der Wissenschaft gelegt hat, die die Sozialisten nach allen Richtungen weiterentwickeln müssen, wenn sie nicht hinter dem Leben zurückbleiben wollen.

Aus „Unser Programm“ (2. Hälfte 1899)

Das Banner der Klassenbewegung der Arbeiter kann nur die Theorie des revolutionären Marxismus sein, und die russische Sozialdemokratie muß für die Weiterentwicklung dieser Theorie und ihre Anwendung in der Praxis sorgen, wobei sie diese zugleich gegen jene Entstellungen und Verflachungen zu schützen hat, denen „zur Mode gewordene Theorien“ (und die Erfolge der revolutionären Sozialdemokratie in Rußland haben den Marxismus bereits zu einer „Mode“theorie gemacht) so oft unterliegen.

Aus „Protest russischer Sozialdemokraten“ (Ende August bis Anfang September 1899)

Ohne revolutionäre Theorie kann es auch keine revolutionäre Bewegung geben. Dieser Gedanke kann nicht genügend betont werden in einer Zeit, in der die zur Mode gewordene Predigt des Opportunismus sich mit der Begeisterung für die engsten Formen der praktischen Tätigkeit paart. Für die russische Sozialdemokratie aber wird die Bedeutung der Theorie noch durch drei Umstände erhöht, die man oft vergißt, nämlich: Erstens dadurch, daß sich unsere Partei eben erst herausgebildet, erst ihr eigenes Gesicht herausarbeitet und die Auseinandersetzung mit den anderen Richtungen des revolutionären Denkens, die die Bewegung vom richtigen Wege abzulenken drohen, noch lange nicht abgeschlossen hat. Im Gegenteil, gerade die allerletzte Zeit war durch eine Belebung der nichtsozialdemokratischen revolutionären Richtungen gekennzeichnet (wie das Axelrod den Ökonomen seit langem prophezeit hatte). Unter solchen Umständen kann ein auf den ersten Blick „belangloser“ Fehler die traurigsten Folgen haben, und nur Kurzsichtige können die fraktionellen Streitigkeiten und das strenge Auseinanderhalten von Schattierungen für unzeitgemäß oder überflüssig halten. Von der Konsolidierung dieser oder jener „Schattierung“ kann die Zukunft der russischen Sozialdemokratie für viele, viele Jahre abhängen.

Zweitens ist die sozialdemokratische Bewegung ihrem ureigensten Wesen nach international. Das bedeutet nicht nur, daß wir den nationalen Chauvinismus zu bekämpfen haben. Das bedeutet auch, daß die in einem jungen Lande einsetzende Bewegung nur erfolgreich sein kann, wenn sie die Erfahrungen der anderen Länder verarbeitet. Für ein solches Verarbeiten aber genügt die einfache Kenntnis dieser Erfahrungen oder das einfache Abschreiben der jüngsten Resolutionen nicht. Dazu ist notwendig, daß man es versteht, diesen Erfahrungen kritisch gegenüberzutreten und sie selbständig zu überprüfen. Wer sich vergegenwärtigt, wie gewaltig die moderne Arbeiterbewegung gewachsen ist und sich verzweigt hat, der wird begreifen, welche Fülle an theoretischen Kräften und politischen (und auch revolutionären) Erfahrungen zur Bewältigung dieser Aufgabe erforderlich ist.

Drittens hat die russische Sozialdemokratie nationale Aufgaben, vor denen noch keine sozialistische Partei der Welt gestanden hat. Wir werden weiter unten auf die politischen und organisatorischen Pflichten zu sprechen kommen, die uns durch die Aufgabe, das ganze Volk vom Joch der Selbstherrschaft zu befreien, auferlegt werden. Jetzt möchten wir nur darauf hinweisen, daß *die Rolle des Vorkämpfers nur eine Partei erfüllen kann, die von einer fortgeschrittenen Theorie geleitet wird.*

Aus „Was tun?“ (Herbst 1901 bis Februar 1902)

Unserem ganzen Programm liegt eine wissenschaftliche, und zwar die materialistische Weltanschauung zugrunde.

Aus „Sozialismus und Religion“ („Nowaja Shisn“ Nr. 28, 3. Dezember 1905)

**DIE PARTEI MUSS EIN REVOLUTIONÄRES POLITISCHES PROGRAMM HABEN; NUR DANN KANN SIE BEI ALLEN WENDUNGEN DER EREIGNISSE STETS AUF IHRER RICHTUNG BEHARREN; DIE VERBINDUNG ZWISCHEN DEN REVOLUTIONÄREN FESTIGEN UND DIE MASSEN AUF DIE SEITE DER REVOLUTION ZIEHEN**

Um die Partei aufzubauen genügt es nicht, „Einheit“ zu schreien, man muß außerdem ein *politisches* Programm, ein Programm der politischen Tätigkeit haben. Der Block der Liquidatoren, von Trotzky, den Wperjodisten, Polen, Parteimitgliedern der Bolschewiki (?), Pariser Menschewiki usw., usw., usw., war von vornherein zu einem schmachvollen Zusammenbruch verurteilt, denn er baute sich auf dem Mangel an Prinzipien, auf Heuchelei und leeren Phrasen auf. Es wäre gar nicht schlecht, wenn diese Jammerlappen sich endlich dazu bequemten, die verwickelteste und schwierigste Frage, mit wem sie Einheit wünschen, aus eigenem zu lösen. Wenn mit den Liquidatoren, warum sagen sie es nicht, ohne Grimassen zu schneiden, und wenn sie gegen Einheit mit den Liquidatoren sind, welcher Art von Einheit seufzen sie dann nach?

Aus „Liquidatoren gegen die Partei“ („Sozial-Demokrat“ Nr. 26, 8. Mai 1912)

Als ein mehr oder weniger integrierter politischer Organismus, imstande, bei allen Wendungen der Ereignisse stets auf ihrer Richtung zu beharren, ist die Partei ohne ein Programm undenkbar. Ohne eine taktische Linie, die auf der Einschätzung der gegenwärtigen politischen Lage beruht und genaue Antworten auf die „strittigen Fragen“ der Gegenwart gibt, kann es zwar einen kleinen Zirkel von Theoretikern, aber keine handlungsfähige politische Organisation geben. Ohne eine Einschätzung der „aktiven“, aktuellen oder „zur Mode gewordenen“ ideologisch-politischen Strömungen, können ein Programm und Taktik zu toten „Punkten“ herabsinken, und es wird undenkbar, sie im Leben zu verwirklichen, auf Tausende von einzelnen, konkreten und

äußerst konkreten Fragen der Praxis anzuwenden, mit dem Verständnis des Wesens der Dinge, ihres „Warum und Weshalb“.

Aus „Über die Wahlkampagne und die Wahlplattform“  
(„Sozial-Demokrat“ Nr. 24, 18. Oktober 1911)

... das Programm muß unsere Grundanschauungen formulieren, unsere nächsten politischen Aufgaben genau festlegen, die nächsten Forderungen aufzeigen, die den Kreis der Agitationstätigkeit umreißen sollen, es muß ihr Einheit verleihen, muß sie dadurch erweitern und vertiefen, daß es die Agitation aus einem Stückwerk, einer partiellen Agitation für kleine, nicht zusammenhängende Forderungen zu einer Agitation für die Gesamtheit der sozialdemokratischen Forderungen macht. Heute, wo die sozialdemokratische Tätigkeit bereits einen ziemlich weiten Kreis sowohl sozialistischer Intellektueller als auch klassenbewußter Arbeiter aufgerüttelt hat, ist es dringend notwendig, die Verbindung zwischen ihnen durch ein Programm zu festigen und auf diese Weise ihnen allen eine feste Basis für die weitere, umfassendere Tätigkeit zu geben.

Aus „Entwurf eines Programms unserer Partei“ (Ende 1899)

Aber die Revolution schweißt rasch zusammen und klärt rasch auf. Jeder Schritt ihrer Entwicklung rüttelt die Massen auf und zieht sie mit unwiderstehlicher Kraft gerade auf die Seite des revolutionären Programms, das allein ihre wirklichen, ureigenen Interessen konsequent und vollständig zum Ausdruck bringt.

Aus „Zwei Taktiken der Sozialdemokratie in der demokratischen Revolution“  
(Juni-Juli 1905)

**DAS WESEN DES PARTEIPROGRAMMS BESTEHT IN DER ORGANISIERUNG UND LEITUNG DES KLASSENKAMPFES DES PROLETARIATS, IN DER EROBERUNG DER POLITISCHEN MACHT, DURCH DAS PROLETARIAT, IN DER VERWIRKLICHUNG DES SOZIALISMUS UND KOMMUNISMUS**

Wir haben schon gesagt, daß das Wesen dieses Programms darin besteht, den Klassenkampf des Proletariats zu organisieren und diesen Kampf zu leiten, des-

sen Endziel die Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat und die Errichtung der sozialistischen Gesellschaft ist.

Aus „Unser Programm“ (2. Hälfte 1899)

Wir sehen die Aufgabe der Sozialdemokratie in der Organisierung des proletarischen Klassenkampfes, in der Förderung dieses Kampfes, in der Aufzeigung seines notwendigen Endziels, in der Analyse der Bedingungen, die die Methoden der Führung dieses Kampfes bestimmen. „Die Befreiung der Arbeiter kann nur das Werk der Arbeiter selbst sein.“ Wenn wir aber die Sozialdemokratie nicht von der Arbeiterbewegung trennen, so dürfen wir doch nicht vergessen, daß sie die Aufgabe hat, die Interessen dieser Bewegung in allen Ländern, in ihrer Gesamtheit zu vertreten, daß sie keineswegs in eine blinde Anbetung dieser oder jener einzelnen Phase, in der sich die Bewegung zu dieser oder jener Zeit, an diesem oder jenem Ort befindet, verfallen darf. Wir halten es für die Pflicht der Sozialdemokratie, jede revolutionäre Bewegung gegen die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung zu unterstützen und sehen ihr Ziel in der Eroberung der politischen Macht durch die Arbeiterklasse, in der Expropriation der Expropriateure und in der Errichtung der sozialistischen Gesellschaft.

Aus „Entwurf einer Ankündigung der Redaktion der ‚Iskra‘ und der ‚Sarja““  
(Frühjahr 1900)

**DAS PROGRAMM DER PARTEI SOLL IHRE ENDZIELE FESTLEGEN; DIE ALLGEMEINEN INTERESSEN DÜRFEN NICHT ÜBER BESONDEREN INTERESSEN, GRUNDLEGENDE AUFGABEN DÜRFEN NICHT ÜBER DEN BESONDERHEITEN DER EINZELNEN STUFEN DES KAMPFES VERGESSEN WERDEN. DIE INTERESSEN DES PROLETARISCHEN KAMPFES IN JEDEM EINZELNEN LANDE MÜSSEN DEN INTERESSEN DES PROLETARISCHEN KAMPFES IM WELTMASSTAB UNTERGEORDNET WERDEN**

Es ist deshalb völlig selbstverständlich, daß die Sozialdemokratie als die Partei des revolutionären Proletariats um ihr *Programm* so besorgt ist, daß sie lange vorher ihr Endziel – das Ziel der vollständigen Befreiung der Werktätigen – so sorgfältig festlegt und sich gegen alle Versuche, dieses Endziel zu beschneiden,

so eifersüchtig verwahrt; aus denselben Gründen trennt die Sozialdemokratie so dogmatisch streng und doktrinär unnachgiebig die kleinen, nächstliegenden ökonomischen und politischen Ziele vom Endziel. Wer um das *Ganze*, um den vollständigen Sieg kämpft, muß sich davor hüten, sich von den kleinen Errungenschaften die Hände binden zu lassen, sich vom Wege abbringen zu lassen und das zu vergessen, was noch verhältnismäßig fern liegt, ohne welches aber alle kleinen Errungenschaften völlig eitel sind. Umgekehrt ist einer Partei der Bourgeoisie, mag sie noch so freiheitliebend und volksfreundlich sein, diese Sorge um Programme, das ewig kritische Verhalten gegenüber geringfügigen, allmählichen Verbesserungen unverständlich und fremd.

Aus „Politische Sophistereien“ („Wperjod“ Nr. 18, 18. Mai 1905)

Diese unverbrüchliche Wahrheit hat die sozialdemokratische Partei stets mit aller Kraft im Proletariat und im ganzen Volk verbreitet. Der wirkliche Kampf, d. h. der Kampf der Massen für die Freiheit, durchlief die verschiedensten – oft ganz unerwarteten – Etappen, und das wird immer so sein: anders kann es nicht sein wegen der gewaltigen Schwierigkeiten dieses Kampfes, wegen der Kompliziertheit seiner Aufgaben und des wechselnden Bestandes der Kämpfenden. Die Sozialdemokratie, die auf jeder Entwicklungsstufe dieses Kampfes und in jeder Situation den Kampf des Proletariats leitet, muß als die bewußte Wortführerin der Bestrebungen der Arbeiterklasse stets die allgemeinen und grundlegenden Interessen des Kampfes in seiner Gesamtheit im Auge haben. Die Sozialdemokratie lehrt, über den besonderen Interessen der Arbeiterklasse nicht die allgemeinen Interessen zu vergessen, über den Besonderheiten der einzelnen Stufen des Kampfes nicht die grundlegenden Aufgaben des Kampfes in seiner Gesamtheit zu vergessen.

Aus „Der Kampf um die Macht und der ‚Kampf‘ um Almosen“  
(„Wperjod“ Nr. 17, 14. Juni 1906)

Das Bekenntnis zum Internationalismus in Worten und seine Ersetzung in der Tat, in der gesamten Propaganda, Agitation und praktischen Arbeit, durch spießbürgerlichen Nationalismus und Pazifismus ist eine ganz gewöhnliche Erscheinung nicht nur in den Parteien der II. Internationale, sondern auch in solchen, die aus dieser Internationale ausgetreten sind, ja mitunter sogar in solchen, die sich jetzt als kommunistisch bezeichnen. Der Kampf gegen dieses Übel, gegen die am tiefsten eingewurzelten kleinbürgerlich-nationalen Vorurteile, rückt

um so mehr in den Vordergrund, je aktueller die Aufgabe wird, die Diktatur des Proletariats umzuwandeln aus einer nationalen Diktatur (d.h. einer Diktatur, die nur in einem einzigen Lande besteht und die Weltpolitik nicht zu bestimmen vermag) in eine internationale (d.h. in die Diktatur des Proletariats zumindest in einigen fortgeschrittenen Ländern, die einen entscheidenden Einfluß auf die ganze Weltpolitik ausüben könnte). Der kleinbürgerliche Nationalismus behauptet, die alleinige Anerkennung der Gleichberechtigung der Nationen sei bereits Internationalismus, und läßt (ganz abgesehen davon, daß eine solche Anerkennung nur ein Lippenbekenntnis ist) den nationalen Egoismus unangetastet, während der proletarische Internationalismus verlangt: erstens, daß die Interessen des proletarischen Kampfes in jedem einzelnen Lande den Interessen des proletarischen Kampfes im Weltmaßstab untergeordnet werden; zweitens, daß die Nation, die den Sieg über die Bourgeoisie erringt, fähig und bereit ist, die größten nationalen Opfer für den Sturz des internationalen Kapitals zu bringen.

Somit ist in den bereits vollauf kapitalistischen Staaten, in denen Arbeiterparteien bestehen, die tatsächlich die Avantgarde des Proletariats darstellen, der Kampf gegen die opportunistischen und kleinbürgerlich-pazifistischen Entstellungen des Begriffs und der Politik des Internationalismus die erste und wichtige Aufgabe.

Aus „Entwurf der Thesen zur nationalen und zur kolonialen Frage“ (Juni 1920)

## II. DIE PARTEI MUSS DIE POLITISCHE MACHT MIT REVOLUTIONÄREN MITTELN EROBERN

### UM IHR ENDZIEL ZU ERREICHEN, MUSS DIE PARTEI DARÜBER WACHEN, DASS DIE POLITISCHE MACHT IN DIE HÄNDE DER ARBEITERKLASSE ÜBERGEHT

Die russische Sozialdemokratie, sowohl in der Person ihrer Begründer, der Mitglieder der Gruppe „Befreiung der Arbeit“, als auch in Gestalt der russischen sozialdemokratischen Organisationen, die die „Sozialdemokratische Arbeiterpartei Rußlands“ gegründet haben, hat stets die beiden folgenden Grundsätze anerkannt: 1. Das Wesen der Sozialdemokratie ist die Organisation des proletarischen Klassenkampfes mit dem Ziel, die politische Macht zu erobern, alle Produktionsmittel in die Hände der ganzen Gesellschaft zu übergeben und die kapitalistische Wirtschaft durch die sozialistische zu ersetzen; 2. die Aufgabe der russischen Sozialdemokratie ist es, eine russische revolutionäre Arbeiterpartei zu organisieren, die den Sturz der Selbstherrschaft, die Er kämpfung politischer Freiheit zu ihrem nächsten Ziel macht. Wer sich von diesen Grundsätzen abwendet (die im Programm der Gruppe „Befreiung der Arbeit“ genau formuliert und im „Manifest der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands“ verkündet worden sind), der wendet sich von der Sozialdemokratie ab.

Aus „Eine rückläufige Richtung in der russischen Sozialdemokratie“ (Ende 1899)

Der ganze Zuwachs an Reichtum, der durch die vereinigte Arbeit der Masse der Arbeiter oder durch die Verbesserung der Produktion zustande kommt, fällt somit der Kapitalistenklasse zu, und die von Generation zu Generation schaffenden Arbeiter bleiben besitzlose Proletarier. Es gibt daher nur ein Mittel, der Ausbeutung der Arbeit durch das Kapital ein Ende setzen: die Beseitigung des Privateigentums an den Arbeitsmitteln, die Überführung aller Fabriken, Werke, Bergwerke und aller großen Landgüter in den Besitz der gesamten Gesellschaft und die gemeinsame, von den Arbeitern selbst geleitete sozialistische Produktion. Die durch gemeinsame Arbeit erzeugten Produkte werden dann zum Nutzen der Werktätigen selbst verwendet werden, während der von ihnen überdie Kosten ihres Unterhalts hinaus erzeugte Überschuß zur Befriedigung der Bedürfnisse der Arbeiter selbst, zur vollen Entwicklung aller ihrer Fähig-

keiten und zur gleichberechtigten Teilnahme an allen Errungenschaften der Wissenschaft und Kunst'dienen wird. Daher heißt es auch im Programm, daß der Kampf der Arbeiterklasse gegen die Kapitalisten erst damit seinen Abschluß findet. Allein das erfordert, daß die politische Macht d. h. die Staatsmacht, aus den Händen einer Regierung, die sich unter dem Einfluß der Kapitalisten und Grundherren befindet, oder aus den Händen einer Regierung, die sich unmittelbar aus gewählten Vertretern der Kapitalisten zusammensetzt, in die Hände der Arbeiterklasse übergeht.

Das ist das Endziel des Kampfes der Arbeiterklasse, das ist die Voraussetzung ihrer vollständigen Befreiung. Diesem Endziel haben die klassenbewußten, vereinigten Arbeiter zuzustreben.

Aus „Entwurf eines Programms der sozialdemokratischen Partei samt Erläuterungen“  
(1895-1896)

**DIE ARBEITERKLASSE WÜRDE ES NATÜRLICH VORZIEHEN, DIE MACHT FRIEDLICH ZU ÜBERNEHMEN. WOLLTE SIE ABER AUF DIE REVOLUTIONÄRE MACHTERGREIFUNG VERZICHTEN SO WÜRDE DAS LEDIGLICH EINE SCHÄNDLICHE KONZESSION AN DIE BOURGEOISIE UND ALLE BESITZENDEN KLASSEN BEDEUTEN**

Die Sache ist die, daß das „moderne Gemeinwesen“ sehr viele verschiedene Seiten hat und daß von denen, die diesen allgemeinen Ausdruck benutzen, der eine die eine, der andere die andere Seite im Auge hat. Folglich drischt R. M., statt den Arbeitern die Begriffe des Klassenkampfes und des Sozialismus zu erläutern, nur nebelhafte und irreführende Phrasen. Anstatt schließlich das Mittel zu nennen, das der moderne Sozialismus zur Verwirklichung des Sozialismus gezeigt hat – die Eroberung der politischen Macht durch das organisierte Proletariat –, anstatt dessen spricht R.M. nur von der Unterstellung der Produktion unter ihre (der Arbeiter) gesellschaftliche Verwaltung oder unter die Verwaltung einer demokratisierten gesellschaftlichen Macht, demokratisiert „durch ihre (der Arbeiter) tätige Beteiligung an den Kammern, die sich mit allen möglichen Fabrik- und Werkangelegenheiten befassen, an Schiedsgerichten, an allen möglichen Versammlungen, Kommissionen und Beratungen zur Ausarbeitung von Arbeitsgesetzen, durch Beteiligung der Arbeiter an der gesellschaftlichen Selbstverwaltung und schließlich an einer allgemeinen Vertretungskörperschaft des Landes“. Die Redakteure der „Rab. Mysl“ rechnen also zum Arbeitersozia-

lismus nur einen solchen Sozialismus, der auf *friedlichem* Wege erreicht wird, und schließen den revolutionären Weg aus. Diese Einengung des Sozialismus und seine Herabwürdigung zu einem ganz gewöhnlichen bürgerlichen Liberalismus stellt wiederum einen riesigen Schritt rückwärts dar gegenüber den Ansichten aller russischen und der überwältigenden, erdrückenden Mehrheit der europäischen Sozialdemokraten. Die Arbeiterklasse würde es natürlich vorziehen, die Macht *friedlich* zu übernehmen (wir haben bereits früher gesagt, daß diese Machtergreifung nur durch die organisierte Arbeiterklasse, die die Schule des Klassenkampfes durchgemacht hat, vollzogen werden kann), wollte das Proletariat aber auf die revolutionäre Machtergreifung *verzichten*, so wäre das sowohl vom theoretischen als auch vom praktisch-politischen Standpunkt aus eine *Torheit* und würde lediglich eine schändliche Konzession an die Bourgeoisie und alle besitzenden Klassen bedeuten. Es ist sehr wahrscheinlich – sogar im höchsten Grade wahrscheinlich –, daß die Bourgeoisie dem Proletariat keine friedliche Konzession machen, sondern im entscheidenden Augenblick, ihre Privilegien mit Gewalt verteidigen wird. Dann wird der Arbeiterklasse kein anderer Weg zur Verwirklichung ihres Zieles bleiben als die Revolution. Das ist der Grund, weshalb das Programm des „Arbeitersozialismus“ von der Eroberung der politischen Macht schlechthin spricht, *ohne* das Mittel zu dieser Eroberung zu *bestimmen*, denn die Wahl dieses Mittels hängt von der Zukunft ab, die wir nicht genau bestimmen können. Die Tätigkeit des Proletariats aber in jedem Fall auf friedliche „Demokratisierung“ allein beschränken wollen heißt, wir wiederholen das, den Begriff des Arbeitersozialismus ganz willkürlich einengen und verflachen.

Aus „Eine rückläufige Richtung in der russischen Sozialdemokratie“

(Ende 1899)

Ich stehe nach wie vor auf dem Standpunkt, daß eine politische Partei im allgemeinen und die Partei der fortgeschrittensten Klasse im besonderen keine Existenzberechtigung hätte, daß sie unwürdig wäre, als Partei zu gelten, und in jeder Hinsicht eine klägliche Null wäre, wenn sie, die Möglichkeit der Machtübernahme einmal gegeben, auf die Macht verzichten wollte.

Aus „Werden die Bolschewiki die Staatsmacht behaupten?“

(Ende September bis 1. Oktober 1917)

### III. DIE PARTEI MUSS IN ALLEM DIE FÜHRUNG ÜBERNEHMEN

**NUR UNTER DER FÜHRUNG DER PARTEI KANN DER ABSOLUTISMUS GESTÜRZT, KÖNNEN FORTSCHRITTE ZUR KOMMUNISTISCHEN REVOLUTION HIN GEMACHT, KANN DIE DIKTATUR DES PROLETARIATS VERWIRKLICHT WERDEN**

...daß nur die politische Partei der Arbeiterklasse, d.h. die Kommunistische Partei, imstande ist, eine solche Avantgarde des Proletariats und der gesamten werktätigen Massen zusammenzufassen, zu erziehen und zu organisieren, die allein fähig ist, den unvermeidlichen kleinbürgerlichen Schwankungen dieser Massen, den unvermeidlichen Traditionen und Rückfällen in berufliche Beschränktheit oder Berufsvorurteile unter dem Proletariat zu widerstehen und die ganze zusammengefaßte Tätigkeit des gesamten Proletariats zu leiten, d.h. politisch leiten, und durch das Proletariat alle werktätigen Massen zu leiten.

Aus „Ursprünglicher Entwurf der Resolution des X. Parteitags der KPR über die syndikalistische und anarchistische Abweichung in unserer Partei“  
(März 1921)

Eben der Arbeiterklasse wenden die Sozialdemokraten daher alle ihre Aufmerksamkeit zu, auf sie richten sie ihre gesamte Tätigkeit. Wenn die fortgeschrittenen Vertreter der Arbeiterklasse sich die Ideen des wissenschaftlichen Sozialismus, die Idee der geschichtlichen Rolle des russischen Arbeiters zu eigen gemacht, wenn diese Ideen eine weite Verbreitung erlangt, die Arbeiter feste Organisationen gegründet und diese den heutigen zersplitterten Wirtschaftskampf der Arbeiter in den bewußten Klassenkampf verwandelt haben - dann wird sich der russische **ARBEITER** erheben, an die Spitze aller demokratischen Elemente treten, den Absolutismus stürzen und das **RUSSISCHE PROLETARIAT** (Schulter an Schulter mit dem Proletariat **ALLER LÄNDER**) *auf dem direkten Wege des offenen politischen Kampfes* der **SIEGREICHEN KOMMUNISTISCHEN REVOLUTION** entgegenführen.

Aus „Was sind die ‚Volksfreunde‘ und wie kämpfen sie gegen die Sozialdemokraten?“  
(Geschrieben im Frühling und Sommer 1894)

Die Diktatur des Proletariats ist ein zäher Kampf, ein blutiger und unblutiger, gewaltsamer und friedlicher, militärischer und wirtschaftlicher, pädagogischer und administrativer Kampf gegen die Mächte und Traditionen der alten Gesellschaft. Die Macht der Gewohnheit von Millionen und aber Millionen ist die fürchterlichste Macht. Ohne eine eiserne und kampfgestahlte Partei, ohne eine Partei, die das Vertrauen alles dessen genießt, was in der gegebenen Klasse ehrlich ist, ohne eine Partei, die es versteht, die Stimmung der Massen zu verfolgen und zu beeinflussen, ist es unmöglich, einen solchen Kampf erfolgreich zu führen.

Aus „Der ‚linke Radikalismus‘ die Kinderkrankheit im Kommunismus“  
(April-Mai 1920)

Wenn man uns die Diktatur einer Partei vorwirft und, wie Sie es gehört haben, eine sozialistische Einheitsfront vorschlägt, so sagen wir: „Ja, es ist die Diktatur einer Partei! Wir bestehen auf ihr und können diese Position nicht aufgeben, weil es gerade diese Partei ist, die im Lauf von Jahrzehnten zur Vorhut des Proletariats in allen Fabriken und Industriezweigen geworden ist. Es ist diese Partei, die sich diese Stellung schon vor der Revolution von 1905 erobert hatte. Es ist diese Partei, die sich 1905 an der Spitze der Arbeitermassen befand, die seitdem und während der Reaktion nach 1905, während der Stolypin-Duma, als die Arbeiterbewegung mit solchen Schwierigkeiten wiederaufgenommen wurde, mit der Arbeiterklasse verschmolz und die allein bei der tiefgehenden und radikalen Umgestaltung der alten Gesellschaft Führung geben konnte.“

Aus „Rede auf dem Ersten Gesamtrussischen Kongreß der im Erziehungswesen und auf dem Gebiet der sozialistischen Kultur Beschäftigten“ (31. Juli 1919)

**DIE PARTEI MUSS DIE GESAMTE POLITISCHE UND WIRTSCHAFTLICHE ARBEIT DES STAATES LEITEN. DIE POLITIK MUSS NOTWENDIGERWEISE DAS PRIMAT ÜBER DIE ÖKONOMIE BESITZEN. DIE PARTEI MUSS VOR ALLEM DIE MASSES POLITISCH DAZU ANLEITEN, DIE WIRTSCHAFTLICHEN GRUNDLAGEN DES SOZIALISMUS ZU SCHAFFEN UND DIE VERWALTUNG DER GESAMTEN VOLKSWIRTSCHAFT IN IHREN HÄNDEN ZU KONZENTRIEREN**

Zu Beginn der Entwicklung des Kapitalismus bedeuteten die Gewerkschaften als Übergang von der Zersplitterung und Hilflosigkeit der Arbeiter zu den An-

*fängen* einer Klassenvereinigung einen riesigen Fortschritt der Arbeiterklasse. Als die *höchste* Form der Klassenvereinigung der Proletarier, die *revolutionäre Partei des Proletariats* (die ihren Namen nicht verdient, solange sie es nicht gelernt hat, die Führer mit der Klasse und mit den Massen zu einem Ganzen, zu etwas Untrennbarem zu verbinden), sich herauszubilden anfang, da begannen die Gewerkschaften unvermeidlich *gewisse* reaktionäre Züge zu offenbaren, eine gewisse zünftlerische Beschränktheit, eine gewisse Neigung zur politischen Indifferenz, eine gewisse Stagnation usw.

Aus „Der ‚linke Radikalismus‘, die Kinderkrankheit im Kommunismus“  
(April-Mai 1920)

Die Gewerkschaften müssen die nächsten und unbedingten Mitarbeiter der Staatsmacht sein, die in ihrer gesamten politischen und wirtschaftlichen Arbeit von der bewußten Vorhut der Arbeiterklasse – der Kommunistischen Partei – geleitet wird.

Aus „Über die Rolle und die Aufgaben der Gewerkschaften unter den  
Verhältnissen der Neuen Ökonomischen Politik“  
(30. Dezember 1921 bis 4. Januar 1922)

Keine einzige wichtige politische oder organisatorische Frage wird in unserer Republik von irgendeiner staatlichen Institution ohne Direktiven des Zentralkomitees unserer Partei entschieden.

Aus „Der ‚linke Radikalismus‘, die Kinderkrankheit im Kommunismus“  
(April-Mai 1920)

Eine schreiende theoretische Unrichtigkeit. Politik ist der konzentrierte Ausdruck der Ökonomie, wiederholte ich in meiner Rede, denn ich hatte früher schon diesen ganz widersinnigen, im Munde eines Marxisten ganz unzulässigen Vorwurf wegen meiner „politischen“ Methode gehört. Die Politik muß notwendigerweise das Primat über die Ökonomie besitzen. Anders argumentieren heißt das ABC des Marxismus vergessen.

Ist vielleicht meine politische Einschätzung falsch? Dann sagt und beweist das. Aber sagen (oder auch nur indirekt den Gedanken zulassen), daß die politische Methode der „wirtschaftlichen“ gleichwertig sei, daß

man „das eine und das andere“ nehmen könne heißt das ABC des Marxismus vergessen.

Aus „Noch einmal über die Gewerkschaften, die gegenwärtige Lage und die Fehler Trotzki's und Bucharin's“  
(25. Januar 1921)

Zum erstenmal in der Weltgeschichte hat eine sozialistische Partei es fertiggebracht, die Eroberung der Macht und die Niederwerfung der Ausbeuter in den Hauptzügen zu beenden und bis dicht an die Aufgabe des *Verwaltens heranzugehen*. Wir müssen uns als würdige Vollbringer dieser schwierigsten (und dankbarsten) Aufgabe der sozialistischen Umwälzung erweisen. Man muß *begreifen*, daß zum erfolgreichen Verwalten *außer* der Fähigkeit zu überzeugen, außer der Fähigkeit, im Bürgerkrieg zu siegen, noch die Fähigkeit des *praktischen Organisierens* notwendig ist. Das ist die schwerste Aufgabe, denn es handelt sich um die Organisation der tiefsten, der ökonomischen Grundlagen des Lebens von Millionen und aber Millionen Menschen auf neue Art. Und das ist die dankbarste Aufgabe, denn erst *nach* ihrer Lösung (in den Haupt- und Grundzügen) wird man sagen können, daß Rußland nicht nur eine Sowjetrepublik, sondern auch eine sozialistische Republik *geworden* ist.

Aus „Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht“ (März-April 1918)

Aber es ist insofern eine neue Aufgabe, als die wirtschaftliche Aufgabe jetzt zum erstenmal im Massenmaßstab gestellt wird, und wir müssen erkennen und uns einprägen, daß der Krieg an der Wirtschaftsfront schwieriger und langwieriger sein wird. Um an dieser Front zu siegen, wird man eine größere Zahl von Arbeitern und Bauern zu selbständigen, aktiven und der Sache treu ergebenden Menschen machen müssen. Und das kann man erreichen – dafür sprechen die von uns beim wirtschaftlichen Aufbau bereits gesammelten Erfahrungen –, weil das Bewußtsein des Elends, der Kälte, des Hungers und aller möglichen Entbehrungen, die mit den mangelnden Produktivkräften zusammenhängen, tief in den Massen wurzelt. Wir müssen die Aufmerksamkeit jetzt darauf lenken, daß die gesamte Agitation und Propaganda von den politischen und militärischen Interessen auf das Geleise des wirtschaftlichen Aufbaus übergeleitet wird.

Aus „VIII. Gesamtrussischer Sowjetkongreß: Bericht über die Tätigkeit des Rats der Volkskommissare“ (22. Dezember 1920)

Der Kommunismus sagt: „die Avantgarde des Proletariats, die Kommunistische Partei, führt die parteilose Masse der Arbeitenden, indem sie diese Masse, zuerst die Arbeiter und dann auch die Bauern, aufklärt, schult, bildet und erzieht („Schule“ des Kommunismus), damit sie imstande sein könnte und imstande wäre, die Verwaltung der gesamten Volkswirtschaft in ihren Händen zu konzentrieren.“

Der Syndikalismus überträgt die Verwaltung der Industriezweige („Hauptverwaltungen und Zentralstellen“) der Masse der parteilosen, nach Produktionszweigen gegliederten Arbeiter; er macht dadurch die Partei überflüssig, leistet keine langwierige Arbeit zur Erziehung der Massen und zur tatsächlichen Konzentrierung der Verwaltung der gesamten Volkswirtschaft in ihren Händen.

Aus „Die Krise der Partei“ (19. Januar 1921)

## **DIE PARTEI MUSS IM KULTUR- UND BILDUNGSWESEN FÜHREN, SIE MUSS DIESE ARBEIT ALS EINEN TEIL DER AUFGABEN DER DIKTATUR DES PROLETARIATS BETRACHTEN UND SIE IN DEN DIENST DER MILLIONEN UND ABER MILLIONEN WERKTÄTIGEN STELLEN**

Es ist notwendig, in größter Eile einen Resolutionsentwurf (für den Kongreß des Proletkult) auszuarbeiten, ihn vom ZK bestätigen und noch *auf dieser* Tagung des Proletkult annehmen zu lassen ...

1. In der Sowjetrepublik der Arbeiter und Bauern muß das gesamte Bildungswesen, sowohl auf dem Gebiet der politischen Bildung im allgemeinen als auch auf dem Gebiet der Kunst im besonderen, vom Geist des Klassenkampfes durchdrungen sein, den das Proletariat zur Verwirklichung der Ziele seiner Diktatur führt, d.h. für den Sturz der Bourgeoisie, für die Aufhebung der Klassen; für die Abschaffung jeglicher Ausbeutung des Menschen durch den Menschen.

2. Deshalb muß das Proletariat sowohl durch seine Vorhut, die Kommunistische Partei, als auch durch die ganze Masse der verschiedenen proletarischen Organisationen überhaupt als aktivste und ausschlaggebende Kraft an der gesamten Volksbildung mitwirken.

...

5. Der Kongreß macht es ... allen Organisationen des Proletkult zur unbedingten Pflicht, sich als Hilfsorgane der Institutionen des Volkskommissariats für Bildungswesen zu betrachten und ihre Aufgaben, die einen Teil der Aufgaben der Diktatur des Proletariats bilden, unter der allgemeinen Leitung der

Sowjetmacht (insbesondere des Volkskommissariats für Bildungswesen) und der Kommunistischen Partei Rußlands zu lösen.

Aus „Über proletarische Kultur“ (8. Oktober 1920)

Wir wollen und werden eine freie Presse schaffen, frei nicht nur von der Polizei, sondern auch vom Kapital und vom Karrierismus, ja noch mehr, frei auch vom bürgerlich-anarchistischen Individualismus.

Diese letzten Worte mögen als ein Paradox oder eine Verhöhnung der Leser anmuten. Wie denn! wird vielleicht ein Intellektueller, ein eifriger Freund der Freiheit, ausrufen. Wie denn! Ihr wollt eine so delikate, individuelle Sache wie das literarische Schaffen der Kollektivität unterordnen! Ihr wollt, daß die Arbeiter mit Stimmenmehrheit über Fragen der Wissenschaft, der Philosophie, der Ästhetik entscheiden! Ihr leugnet die absolute Freiheit des absolut individuellen geistigen Schaffens! Beruhigt euch, Herrschaften! Erstens ist von der Parteiliteratur und ihrer Unterordnung unter die Parteikontrolle die Rede...

Aus „Parteiorganisation und Parteiliteratur“ („Nowaja Shisn“ Nr. 12, 13. November 1905)

Und wir Sozialisten entlarven diese Heuchelei, reißen die falschen Aushängeschilder herunter – nicht um eine klassenfreie Literatur und Kunst zu erhalten (das wird erst in der klassenlosen sozialistischen Gesellschaft möglich sein), sondern, um der heuchlerisch freien, in Wirklichkeit aber mit der Bourgeoisie verbundenen, Literatur die wirklich freie, *offen* mit dem Proletariat verbundene Literatur gegenüberzustellen.

Das wird eine freie Literatur sein, weil nicht Gewinnsucht und nicht Karriere, sondern die Idee des Sozialismus und die Sympathie mit den Werktätigen neue und immer neue Kräfte für ihre Reihen werben werden. Das wird eine freie Literatur sein, weil sie nicht einer übersättigten Helden, nicht den sich langweilenden und an Verfettung leidenden „oberen Zehntausend“ dienen wird, sondern den Millionen und aber Millionen Werktätigen, die die Blüte des Landes, seine Kraft, seine Zukunft verkörpern. Das wird eine freie Literatur sein, die das letzte Wort des revolutionären Denkens der Menschheit durch die Erfahrung und die lebendige Arbeit des sozialistischen Proletariats befruchten und zwischen der Erfahrung der Vergangenheit (dem wissenschaftlichen Sozialismus, der die Entwicklung des Sozialismus, von seinen primitiven, utopischen Formen an, vollendet hat) und der Erfahrung der Gegenwart (dem heutigen Kampf der Genossen Arbeiter) eine ständige Wechselwirkung schaffen wird.

An die Arbeit denn, Genossen! Vor uns liegt eine schwierige und neue, aber große und dankbare Aufgabe – das umfassende, vielseitige, mannigfaltige literarische Schaffen in enger und unlösbarer Verbindung mit der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung zu organisieren. Die ganze sozialdemokratische Literatur soll Parteiliteratur werden. Alle Zeitungen, Zeitschriften, Verlage usw. müssen sich sofort an die Reorganisation machen und Vorbereitungen dafür treffen, daß sie auf dieser oder jener Grundlage völlig in die eine oder andere Parteiorganisation eingehen können. Nur dann wird die „sozialdemokratische“ Literatur wirklich sozialdemokratisch werden, nur dann wird sie ihre Pflicht erfüllen können, nur dann wird sie auch im Rahmen der bürgerlichen Gesellschaft imstande sein, sich von der Sklaverei der Bourgeoisie frei zu machen und mit der Bewegung der wirklich fortgeschrittensten und bis zu Ende revolutionären Klasse zu verschmelzen.

Aus „Parteiorganisation und Parteiliteratur“ („Nowaja Shisn“ Nr. 12, 13. November 1905)

## **DIE PARTEI MUSS DIE BÜRGERLICHEN INTELLEKTUELLEN IM KOMMUNISTISCHEN GEIST ERZIEHEN UND UMERZIEHEN; SIE MUSS SIE MIT DEM FEUER IHRER INITIATIVE ENTFLAMMEN, SO DASS SIE VOM GEIST DER PARTEI DURCHDRUNGEN SIND**

Unter der Sowjetmacht werden in eure und in unsere proletarische Partei noch mehr Intellektuelle aus dem Bürgertum hineinzuschlüpfen versuchen. Sie werden auch in die Sowjets, in die Gerichte und in die Verwaltung hineinschlüpfen, denn man kann den Kommunismus nicht anders und mit nichts anderem aufbauen als mit dem Menschenmaterial, das der Kapitalismus geschaffen hat, man kann die bürgerliche Intelligenz nicht fortjagen und vernichten, sondern muß sie besiegen, ummodellern, umwandeln, umerziehen, genauso wie man in langwierigen Kämpfen, auf dem Boden der Diktatur des Proletariats, auch die Proletarier selbst umerziehen muß, die sich von ihren eigenen kleinbürgerlichen Vorurteilen nicht auf einmal, nicht durch ein Wunder, nicht auf Geheiß der Mutter Gottes, nicht auf Geheiß einer Losung, einer Resolution, eines Dekrets befreien, sondern nur in langwierigen und schwierigen Massenkämpfen gegen den Masseneinfluß des Kleinbürgertums.

Aus dem Nachtrag zu „Der ‚linke Radikalismus‘, die Kinderkrankheit im Kommunismus“  
(12. Mai 1920)

Wir müssen jedoch wissen und stets daran denken, daß die gesamte juristische und faktische Verfassung der Sowjetrepublik darauf beruht, daß die Partei alles nach einem einheitlichen Prinzip berichtigt, festlegt und aufbaut, damit die mit dem Proletariat verbundenen kommunistischen Elemente dieses Proletariat mit ihrem Geist durchdringen, es sich unterordnen, es von dem bürgerlichen Betrug frei machen können, den wir seit so langer Zeit zu überwinden bemüht sind. Das Volkskommissariat für Bildungswesen hat einen langwierigen Kampf hinter sich, denn die Lehrerorganisation hat lange Zeit gegen die sozialistische Umwälzung gekämpft. Diese Lehrerkreise halten besonders hartnäckig an den bürgerlichen Vorurteilen fest. Hier hat sich ein langwieriger Kampf abgespielt, der sich sowohl in direkter Sabotage als auch in den hartnäckig weiterlebenden bürgerlichen Vorurteilen äußerte, und wir müssen uns langsam, Schritt für Schritt, eine kommunistische Position erkämpfen. Die Hauptpolitauflärung die sich mit der außerschulischen Bildung befaßt und die Aufgabe dieser Bildung und Aufklärung der Massen zu lösen hat, muß es sich ganz besonders angelegen sein lassen, die Führerrolle der Partei durchzusetzen und sich diesen gewaltigen Apparat – die Halbmillionenarmee der Lehrer, die jetzt im Dienste der Arbeiter steht – unterzuordnen, ihn mit ihrem Geiste zu durchdringen und mit dem Feuer ihrer Initiative zu entflammen. Die Mitarbeiter des Bildungswesens, die Lehrer, wurden im Geist bürgerlicher Vorurteile und Gewohnheiten erzogen, in einem Geist, der dem Proletariat feindlich ist. Sie hatten absolut keinen Kontakt mit dem Proletariat. Jetzt müssen wir eine neue Armee von Pädagogen, von Lehrern heranbilden, die mit der Partei, mit ihren Ideen eng verbunden, von ihrem Geist durchdrungen sein muß, die die Arbeitermassen gewinnen, sie mit dem Geist des Kommunismus erfüllen und für das interessieren muß, was die Kommunisten tun.

Aus „Rede auf der Gesamtrussischen Konferenz der Ausschüsse für politisch-kulturelle Aufklärung bei den Gouvernements- und Kreisabteilungen für Volksbildung“  
(3. November 1920)

Um zu siegen, muß man die Geschichte der alten bürgerlichen Welt in ihrer ganzen Tiefe begreifen; und um den Kommunismus aufzubauen, muß man sowohl die Technik als auch die Wissenschaft übernehmen und für breitere Schichten nutzbar machen. Man kann sie aber nirgendwo anders hernehmen als bei der Bourgeoisie. Diese grundlegende Frage muß man ganz klar, muß man als eine der Hauptaufgaben des Wirtschaftsaufbaus stellen. Wir müssen die Verwaltung mit Hilfe von Abkömmlingen jener Klasse ausüben, die wir gestürzt haben, von Leuten, die von den Vorurteilen ihrer Klasse durchdrungen sind und

die wir Umerziehen müssen. Gleichzeitig müssen wir unsere Verwaltungsfunktionäre aus den Reihen unserer eigenen Klasse rekrutieren. Wir müssen den ganzen Staatsapparat dazu verwenden, daß die Lehranstalten, die Bildungsarbeit außerhalb der Schulen, die praktische Ausbildung – daß all das unter der Führung der Kommunisten, für die Proletarier, für die Arbeiter und werktätigen Bauern geschehe.

Aus „Der IX. Parteitag der KPR(B): Bericht des Zentralkomitees“ (29. März 1920)

Gleichzeitig muß unentwegt daran gearbeitet werden, die bürgerlichen Spezialisten mit einer Atmosphäre kameradschaftlicher, einträchtiger Zusammenarbeit mit der Masse der von den bewußten Kommunisten geführten einfachen Arbeiter zu umgeben. Ohne sich durch unausbleibliche einzelne Mißerfolge beirren zu lassen, muß ein geduldiger Kampf dafür geführt werden, daß die Menschen mit wissenschaftlicher Bildung sich der ganzen Abscheulichkeit der Ausnutzung der Wissenschaft zur persönlichen Bereicherung und zur Ausbeutung des Menschen durch den Menschen bewußt werden, daß sie sich der höheren Aufgabe bewußt werden, die ganze Masse der Werktätigen mit der Wissenschaft bekannt zu machen.

Aus „Programmewurf der KPR(B)“ (1919)

#### **IV. DIE PARTEI MUSS DER REVOLUTIONÄREN MASSENBEWEGUNG JEDE MÖGLICHE UNTERSTÜTZUNG ANGEDEIHNEN LASSEN UND SIE VERBREITERN**

#### **DIE REVOLUTIONÄRE ENERGIE DER MASSEN IST DER URQUELL DER REVOLUTIONÄREN SIEGE**

Um über den Kapitalismus zu siegen, bedarf es richtiger Wechselbeziehungen zwischen der führenden, der kommunistischen, Partei, der revolutionären Klasse, dem Proletariat, und der Masse, d.h. der Gesamtheit der Werk-tätigen und Ausgebeuteten. Nur die kommunistische Partei, wenn sie tatsächlich die Vorhut der revolutionären Klasse ist, wenn sie alle besten Vertreter dieser Klasse in ihren Reihen zählt, wenn sie aus völlig bewußten, der Sache treu ergebenden Kommunisten besteht, die in zähen revolutionären Kämpfen geschult und gestählt worden sind, wenn diese Partei es verstanden hat, sich mit dem ganzen Leben ihrer Klasse und durch sie mit der ganzen Masse der Ausgebeuteten unlösbar, zu verbinden und dieser Klasse und dieser Masse volles Vertrauen einzuflößen – nur eine solche Partei ist fähig, das Proletariat in dem schonungslosesten, in dem entscheidenden, letzten Kampf gegen alle Kräfte des Kapitalismus zu führen. Andererseits ist das Proletariat nur unter der Führung einer solchen Partei fähig, die ganze Macht seines revolutionären Ansturms zu entfalten, die unvermeidliche Apathie und zum Teil den Widerstand der kleinen Minderheit der vom Kapitalismus korrumpierten Arbeiteraristokratie, der alten Führer der Gewerkschaften, Genossenschaften usw. zu überwinden – ist es fähig, seine ganze Kraft zu entfalten, die infolge der ökonomischen Struktur der kapitalistischen Gesellschaft unvergleichlich größer ist als sein Anteil an der Bevölkerung.

Aus „Thesen über die Hauptaufgaben des Zweiten Kongresses der  
Kommunistischen Internationale“ (4. Juli 1920)

Es besteht kein Zweifel, daß das Proletariat ohne diese Besonderheit – ohne revolutionäre Gewalt – nicht siegreich sein könnte, aber es besteht auch kein Zweifel, daß revolutionäre Gewalt eine notwendige und richtige Maßnahme der Revolution nur zu bestimmten Momenten ihrer Entwicklung, nur unter bestimmten und besonderen Bedingungen ist, während die Organisation der Massen des Proletariats, die Organisation der Werk-tätigen das viel tiefere, beständige

Kennzeichen dieser Revolution und die Vorbedingung ihrer Siege ist und bleibt. Die günstigsten Bedingungen für die Revolution, der Urquell ihrer Siege, ergeben sich gerade aus der Organisation der Millionen Werktätigen.

Aus „Rede zum Gedenken an J.M. Swerdlow“ (18. März 1919)

Denn die einzige wirkliche Kraft, die Änderungen erzwingt, ist eben nur die revolutionäre Energie der Massen, die allerdings nicht bloß auf dem Papier stehen darf, wie das bei der II. Internationale der Fall war, sondern eine Energie sein muß, die zur allseitigen revolutionären Propaganda, Agitation und Organisation der Klassen seitens der Parteien führt, die an der Spitze der Revolution marschieren und nicht ihren Nachtrab bilden.

Aus „Rohentwurf der Thesen für einen offenen Brief an die Internationale Sozialistische Kommission und an alle sozialistischen Parteien“  
(Geschrieben vor dem 25. Dezember)

Die Hauptquelle unserer Kraft sind die Bewußtheit und der Heldenmut der Arbeiter, mit denen die werktätigen Bauern unbedingt sympathisieren, denen sie unbedingt Unterstützung erweisen mußten und müssen. Die Gründe für unsere Siege bestehen darin, daß unsere Partei und die Sowjetmacht sich direkt an die werktätigen Massen wenden und auf jede laufende Schwierigkeit und laufende Aufgabe hinweisen; daß sie verstehen, den Massen klarzumachen, warum man sich in diesem oder jenem Augenblick aus aller Kraft bald auf die eine, bald auf eine andere Seite der Sowjetarbeit verlegen muß; daß sie die Energie, das Heldentum und den Enthusiasmus der Massen zu steigern wissen, wobei sie die revolutionär angespannten Kräfte auf die wichtigste nächste Aufgabe konzentrieren.

Aus „Auf zum Kampf gegen die Brennstoffkrise“ („Prawda“ Nr. 254, 13. November 1919)

**DIE PARTEI MUSS DURCH DAS MARXISTISCHE PROGRAMM DIE  
MASSEN ERZIEHEN UND SIE ZU BREITEREM REVOLUTIONÄREM  
KAMPF FÜHREN**

Wir erzogen die Partei des Proletariats durch ein marxistisches Programm,

und die Dutzende Millionen Werktätigen in unserem Land müssen in derselben Weise erzogen werden.

Aus „VIII. Kongreß der KPR(B): Schlußwort zur Diskussion des Parteiprogramms“  
(19. März 1919)

Wir jedoch halten nur solche Ereignisse für geeignet, eine wirklich und ernstlich „agitierende“ (aufrüttelnde) und nicht nur aufrüttelnde, sondern auch (und das ist viel wichtiger) erzieherische Wirkung auszuüben, in denen die Masse selbst handelnd auftritt, Ereignisse, die durch die Stimmung der Masse hervorgerufen, nicht aber zu einem „besonderen Zweck“ von dieser oder jener Organisation inszeniert werden. Wir meinen, daß ein ganzes Hundert Zarenmorde nie eine so aufrüttelnde und erzieherische Wirkung ausüben kann wie diese einzige Beteiligung von Zehntausenden Arbeitern an Versammlungen in denen ihre lebenswichtigen Interessen und der Zusammenhang der Politik mit diesen Interessen besprochen werden - wie diese Teilnahme am Kampf, durch den wirklich neue und noch „unberührte“ Schichten des Proletariats zu bewußtem Leben, zu breiterem revolutionärem Kampf *erweckt* werden.

Aus „Neue Ereignisse und alte Fragen“ („Iskra“ Nr. 29, 1. Dezember 1902)

Eine Partei ist die Vorhut einer Klasse; ihre Aufgabe besteht nicht darin, den durchschnittlichen Zustand der Massen widerzuspiegeln, sondern die Massen zu führen.

Aus „Außerordentlicher Gesamtrussischer Kongreß der Bauerndeputierten:  
Rede über die Agrarfrage“  
(14. November 1917)

Der Sieg des Sozialismus (als der ersten Stufe des Kommunismus) über den Kapitalismus erfordert vom Proletariat als der einzigen wirklich revolutionären Klasse die Lösung folgender drei Aufgaben

... Die zweite Aufgabe ist, nicht nur das gesamte Proletariat oder seine erdrückende, ungeheure Mehrheit, sondern auch die gesamte Masse der Werktätigen und vom Kapital Ausgebeuteten mitzureißen und für die revolutionäre Vorhut des Proletariats, seine kommunistische Partei, zu gewinnen; sie im ganzen Verlauf des unendlich kühnen und erbarmungslos harten Kampfes ge-

gen die Ausbeuter aufzuklären, zu organisieren, zu erziehen und zu disziplinieren; diese erdrückende Mehrheit der Bevölkerung in allen kapitalistischen Ländern aus der Abhängigkeit von der Bourgeoisie zu befreien und ihr an Hand der praktischen Erfahrung Vertrauen zur führenden Rolle des Proletariats und seiner revolutionären Vorhut einzuflößen.

Aus „Thesen über die Hauptaufgaben des Zweiten Kongresses der Kommunistischen Internationale“ (4. Juli 1920)

Die Aufgabe der Sozialdemokratie besteht eben darin, durch Organisation der Arbeiter, durch Propaganda und Agitation unter ihnen ihren spontanen Kampf gegen die Unterdrücker in einen Kampf der ganzen Klasse, in den Kampf einer bestimmten politischen *Partei* für bestimmte politische und sozialistische Ideale zu *verwandeln*.

Aus „Unsere nächste Aufgabe“ (2. Hälfte 1899)

1. Nach wie vor steht vor allen Dingen auf der Tagesordnung die langwierige Arbeit der sozialistischen Erziehung, der Organisation und des Zusammenschlusses der fortgeschrittenen Massen des Proletariats;

...

3. es ist notwendig, die systematische politische Agitation zu organisieren und zu erweitern, sowie die beginnende Massenbewegung allseitig zu unterstützen und sie uner dem Banner der restlos durchzuführenden Losungen der Partei zu verbreitern.

Aus „VI. Gesamtrussische („Prager“) Konferenz der SDAPR. Resolutionsentwurf über die gegenwärtige Lage und die Aufgaben der Partei“ (1. Januarhälfte 1912)

**DIE PARTEI MUSS KÜHN DIE INITIATIVE DER MASSEN ZUR ENTFALTUNG BRINGEN. SIE MUSS DIE SACHE DES SOZIALISMUS ZU EINER WAHREN VORWÄRTSBEWEGUNG DER MASSEN MACHEN**

Es ist aber wichtig, daß wir uns darüber klarwerden, wie unendlich verlogen die landläufige bürgerliche Vorstellung ist, der Sozialismus sei etwas Totes,

Erstarrtes, ein für allemal Gegebenes, während in Wirklichkeit *erst* mit dem Sozialismus die rasche, wirkliche, wahrhafte Vorwärtsbewegung der Massen auf allen Gebieten des öffentlichen und persönlichen Lebens, zunächst unter Teilnahme der *Mehrheit* der Bevölkerung und später der gesamten Bevölkerung einsetzen wird.

Aus „Staat und Revolution“ (August-September 1917)

Einer der größten und gefährlichen Fehler, die Kommunisten (wie Revolutionäre im allgemeinen, die erfolgreich eine große Revolution eingeleitet haben), begehen können, ist die Idee, daß eine Revolution von Revolutionären allein vollbracht werden kann. Im Gegenteil: für den Erfolg jeder ernstesten revolutionären Arbeit muß man begriffen haben und aufs Leben zu übertragen wissen, daß Revolutionäre nur die Rolle der Vorhut der wahrhaft lebenskräftigen und fortgeschrittenen Klasse spielen könne. Eine Vorhut tut ihren Dienst als Vorhut nur dann, wenn sie die Loslösung von den Massen, die sie führt, vermeiden und die Massen wirklich vorwärtsbringen kann. Ohne das Bündnis mit Nicht-Kommunisten auf den verschiedensten Gebieten der Betätigung kann von keinem erfolgreichen kommunistischen Aufbau die Rede sein.

Aus „Die Bedeutung des kämpferischen Materialismus“ (12. März 1922)

Die kommunistische Gesellschaft mit den Händen der Kommunisten aufbauen wollen ist eine kindische, eine ganz kindische Idee. Die Kommunisten sind ein Tropfen im Meer, ein Tropfen im Volksmeer.

Aus „XI. Parteitag der KPR(B): Politischer Bericht des Zentralkomitees der KPR(B)“  
(27. März 1922)

Wichtig für uns ist die Heranziehung aller Werktätigen ohne Ausnahme zur Verwaltung des Staates. Das ist eine gigantisch schwierige Aufgabe. Den Sozialismus aber kann nicht eine Minderheit – die Partei – einführen. Einführen können ihn Dutzende von Millionen, wenn sie es lernen, das selbst zu tun.

Aus „Siebenter Parteitag der KPR(B): Referat über die Revision des Parteiprogramms und die Änderung des Namens der Partei“ (8. März [abends] 1918)

... daß wir bei einem so gigantischen Werk niemals Anspruch darauf erheben könnten – und kein einziger vernünftiger Sozialist, der über die Perspektiven der Zukunft geschrieben hat, dachte auch nur im geringsten daran –, nach irgendeiner im voraus gegebenen Weisung die Organisationsformen der neuen Gesellschaft sofort schaffen und mit einem Schläge gestalten zu können.

Alles, was wir wußten, was uns die besten Kenner der kapitalistischen Gesellschaft, die bedeutendsten Köpfe, die deren Entwicklung voraussahen, genau zeigten, war, daß sich die Umgestaltung historisch unvermeidlich auf der und der großen Linie vollziehen muß, daß das Privateigentum an den Produktionsmitteln von der Geschichte verurteilt ist, daß es untergehen wird, daß man die Ausbeuter unvermeidlich expropriieren wird. Das war mit wissenschaftlicher Genauigkeit festgestellt. Und das wußten wir, als wir das Banner des Sozialismus in unsere Hände nahmen, als wir uns für Sozialisten erklärten, als wir sozialistische Parteien gründeten, als wir uns um die Umgestaltung der Gesellschaft bemühten. Das wußten wir, als wir die Macht ergriffen, um die sozialistische Reorganisation in Angriff zu nehmen, aber weder die Formen der Umgestaltung noch das Tempo, in dem sich die Reorganisation konkret entwickeln würde, konnten uns bekannt sein. Nur die kollektive Erfahrung, nur die Erfahrungen von Millionen können uns in dieser Hinsicht entscheidende Fingerzeige geben, eben weil für unser Werk, für das Werk des sozialistischen Aufbaus, die Erfahrungen der Hunderte und der Hunderttausende aus jenen Oberschichten, die bisher sowohl in der gutsherrlichen als auch in der kapitalistischen Gesellschaft Geschichte machten, nicht ausreichen. Wir können nicht so vorgehen, eben weil wir mit den gemeinsamen Erfahrungen, mit den Erfahrungen von Millionen Werktätiger rechnen.

Aus „Rede auf dem I. Kongreß der Volkswirtschaftsräte“ (26. Mai 1918)

Der Sozialismus erstickt keineswegs den, Wettbewerb im Gegenteil, er schafft erstmalig die Möglichkeit, ihn wirklich auf *breiter* Grundlage, wirklich im *Massen*umfang anzuwenden, die Mehrheit der Werktätigen wirklich auf ein Tätigkeitsfeld zu führen, auf dem sie sich hervortun, ihre Fähigkeiten entfalten, jene Talente offenbaren können, die das Volk, einem unversiegbaren Quell gleich, hervorbringt und die der Kapitalismus zu Tausenden und Millionen zertreten, niedergehalten und erdrückt hat.

...

„Sie“ glauben, daß das „einfache Volk“, die „einfachen“ Arbeiter und armen Bauern, mit der gewaltigen, im weltgeschichtlichen Sinne des Wortes wahrhaft heroischen Aufgabe organisatorischen Charakters, vor die die sozialistische

Revolution die Werktätigen gestellt hat, nicht fertig werden. „Ohne uns werden sie nicht auskommen“, trösten sich die Intellektuellen, die gewohnt sind, den Kapitalisten und dem kapitalistischen Staat zu dienen. Ihre dreisten Erwartungen werden sich nicht erfüllen: Es gibt jetzt schon gebildete Menschen, die ihnen den Rücken kehren, die auf die Seite des Volkes auf, die Seite der Werktätigen treten und diesen helfen, den Widerstand der Lakaien des Kapitals zu brechen. Organisatorische Talente aber gibt es unter der Bauernschaft und der Arbeiterklasse eine Menge, und diese Talente beginnen eben erst sich ihrer selbst bewußt zu werden, zu erwachen, nach lebendiger, schöpferischer, großer Arbeit zu streben, den Aufbau der sozialistischen Gesellschaft selbständig in Angriff zu nehmen.

Eine der wichtigsten Aufgaben, wenn nicht die wichtigste, besteht jetzt darin, diese selbständige Initiative der Arbeiter und überhaupt aller Werktätigen und Ausgebeuteten bei der schöpferischen *organisatorischen* Arbeit in möglichst breitem Umfang zu entwickeln. Mit dem alten, *albernen*, unsinnigen, schändlichen und niederträchtigen Vorurteil, nur die sogenannten „höheren Klassen“, nur die Reichen oder diejenigen, die die Schule der reichen Klassen durchgemacht haben, seien imstande, den Staat zu verwalten, den organisatorischen Aufbau der sozialistischen Gesellschaft zu leiten, muß unter allen Umständen gebrochen werden.

Das ist ein Vorurteil. Aufrechterhalten wird es durch den faulen Hang zum Alten, die Verknöcherung, die sklavische Gewohnheit und noch mehr durch den schmutzigen Eigennutz der Kapitalisten, die daran interessiert sind, zu regieren und dabei zu plündern – zu plündern und dabei zu regieren. Nein! Die Arbeiter werden keinen Augenblick vergessen, daß ihnen die Macht des Wissens not tut. Der ungewöhnliche Drang nach Bildung, den die Arbeiter an den Tag legen, gerade jetzt, an den Tag legen, ist ein Beweis dafür, daß man sich in dieser Hinsicht im Proletariat keinem Irrtum hingibt noch hingeben kann. Der Arbeit eines *Organisators* ist aber auch der *einfache* Arbeiter und Bauer gewachsen, der lesen und schreiben kann, der Menschenkenntnis und praktische Erfahrung besitzt. Unter dem „einfachen Volk“, von dem die bürgerlichen Intellektuellen so hochmütig und geringschätzig reden, gibt es eine *Masse* solcher Leute. Die Arbeiterklasse und die Bauernschaft ist ein noch unberührter und reichhaltiger Quell solcher Talente.

Aus „Wie soll man den Wettbewerb organisieren?“ (25.-28. Dezember 1917)

Die Pariser Kommune war ein großes Vorbild dafür, wie Initiative, Selbständigkeit, Freiheit der Bewegung, Schwungkraft von Unten mit einem freiwilligen,

dem Schablonenhaften fremden Zentralismus gepaart werden können. Unsere Sowjets gehen denselben Weg. Aber sie sind noch „zaghafte“, sie haben noch nicht den richtigen Schwung, haben sich noch nicht in ihre neue, große, schöpferische Arbeit zur Schaffung der sozialistischen Ordnung „hineingekniert“. Die Sowjets müssen mit größerer Kühnheit und Initiative an die Arbeit gehen.

Aus „Wie soll man den Wettbewerb organisieren?“ (25.-28. Dezember 1917)

## **DIE PARTEI MUSS UNBEIRRBAR DIE PRINZIPIEN DES KOMMUNISMUS DEM BEWUSSTSEIN DER MASSEN EINPRÄGEN, SIE MUSS KOMMUNISTISCHE DISZIPLIN UND KOMMUNISTISCHE ARBEIT DURCHSETZEN**

Der Sozialismus setzt Arbeitsleistung ohne die Hilfe der Kapitalisten voraus, er schließt gesellschaftliche Arbeit bei genauester Verrechnung, Kontrolle und Überwachung durch die organisierte Vorhut, den fortgeschrittensten Teil der Werktätigen, ein. Außerdem bedeutet er auch die Festlegung von Arbeitsnormen und Lohnstarifen für geleistete Arbeit. Wir kommen ohne diese Festlegung nicht aus, denn die kapitalistische Gesellschaft hat uns Überreste und Gewohnheiten wie individuelle Arbeit, Mangel an Vertrauen zur gesellschaftlichen Wirtschaft und die überkommenen Gepflogenheiten der kleinen Warenproduzenten, wie sie in jedem Agrarland vorherrschen, hinterlassen. Alle diese Dinge laufen einer wirklich kommunistischen Wirtschaft zuwider. Und als Kommunismus bezeichnen wir ein System, unter dem sich die Menschen ohne besondere Zwangsmaßnahmen an die Leistung öffentlicher Dienstpflichten gewöhnen, wo unbezahlte Arbeit für das Gemeinwohl zu einer alltäglichen Erscheinung wird.

Aus „Subbotniks“ (20. Dezember 1919)

Die grundlegende Bedeutung der Subbotniks liegt darin, daß sie gezeigt haben, daß in der Form von unbezahlter Arbeit, die in breitem Maßstab zugunsten des ganzen Landes organisiert wird, etwas geschaffen wurde und sich zu entwickeln beginnt, etwas durchaus Neues, das allen alten kapitalistischen Regeln zuwiderläuft, etwas Höheres als die sozialistische Gesellschaft, die jetzt über den Kapitalismus triumphiert.

Aus „Subbotniks“ (20. Dezember 1919)

Wie dem auch sein möge, ob wir nun bald erschöpfende und überprüfte Informationen erhalten oder nicht, so besteht doch kein Zweifel, daß wir vom prinzipiellen Standpunkt her keine andere Erscheinung als die Subbotniks beobachten können, die beweist, daß wir uns nicht nur Kommunisten nennen, daß wir nicht nur Kommunisten sein wollen, sondern daß tatsächlich etwas Kommunistisches, nicht nur Sozialistisches, erreicht ist. Und daher muß jeder Kommunist, jeder, der den Prinzipien des Kommunismus treu bleiben will, all seine Energie und Aufmerksamkeit der Erklärung dieser Erscheinung und ihrer praktischen Anwendung widmen. Das ist die grundlegende Bedeutung der Subbotniks. Und deshalb muß diese Frage vom Standpunkt der Theorie sowohl als auch der Praxis auf jeder Parteikonferenz aufgeworfen und diskutiert werden.

Aus „Subbotniks“ (20. Dezember 1919)

Und wir geben einander das feierliche und feste Versprechen, zu allen Opfern bereit zu sein, standhaft zu bleiben und durchzuhalten in diesem schwersten aller Kämpfe – im Kampf gegen die Macht der Gewohnheit –, Jahre und Jahrzehnte hindurch zu arbeiten, ohne die Hände in den Schoß zu legen. Wir werden arbeiten, damit die verwünschte Regel „Jeder für sich, Gott für uns alle“ ausgemerzt wird, damit die Gewohnheit ausgemerzt wird, die Arbeit nur für eine Fron und nur dann für rechtmäßig zu halten, wenn sie nach einer bestimmten Norm bezahlt wird. Wir werden arbeiten, damit den Massen die Regel „Alle für einen und einer für alle“, die Regel „Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen“ ins Bewußsein dringt, zur Gewohnheit wird, in Fleisch und Blut übergeht, damit sich langsam, aber sicher kommunistische Disziplin und kommunistische Arbeit durchsetzen.

Aus „Vom ersten Subbotnik an der Moskau-Kasaner Eisenbahn zum Gesamttrussischen Subbotnik am 1.Mai“  
(„Perwomaiski Subbotnik“, 2. Mai 1920)

## V. DIE PARTEI MUSS DIE ANGESEHENSTEN UND ERFAHRENSTEN FÜHRER BESITZEN

### DIE DIKTATUR DES PROLETARIATS BLEIBT EINE PHRASE, WENN DIE PARTEI KEINE EINFLUSSREICHEN UND ERFAHRENEN FÜHRER BESITZT

Keine einzige Klasse in der Geschichte ist zur Herrschaft gelangt, ohne ihre eigenen politischen Führer, ihre fortschrittlichen Vertreter hervorgebracht zu haben, die fähig waren, die Bewegung zu organisieren und zu leiten.

Aus „Die dringendsten Aufgaben unserer Bewegung“  
(Erste Novemberhälfte 1900)

Die Herausbildung erfahrener, einflußreicher Parteiführer ist eine langwierige, schwere Sache. Aber anders wird die Diktatur des Proletariats, die „Einheit des Willens“ des Proletariats eine Phrase bleiben.

Aus „Brief an die deutschen Kommunisten“ (14. August 1921)

### DIE FÜHRER DER PARTEI SIND DIE AUTORITATIVSTEN UND ERFAHRENSTEN REVOLUTIONÄRE, DIE DER REVOLUTIONÄREN INITIATIVE DER MASSEN STETS VORANGEHEN UND KOMPLIZIERTE POLITISCHE FRAGEN SCHNELL UND RICHTIG LÖSEN KÖNNEN

Schon allein die Fragestellung: „Diktatur der Partei *oder* Diktatur der Klasse? – Diktatur (Partei) der Führer *oder* Diktatur (Partei) der Massen?“ zeugt von einer ganz ungläublichen und uferlosen Begriffsverwirrung. Die Leute mühen sich ab, etwas ganz Besonderes *auszuhecken*, und machen sich in ihrem spintisierenden Eifer lächerlich. Jedermann weiß, daß die Massen sich in Klassen teilen; daß man Massen und Klassen nur dann einander gegenüberstellen kann, wenn man die überwiegende Mehrheit schlechthin, nicht gegliedert nach der Stellung in der sozialen Ordnung der Produktion, den Kategorien gegenüberstellt, die in der sozialen Ordnung der Produktion eine besondere Stellung ein-

nehmen; daß die Klassen gewöhnlich und in den meisten Fällen, wenigstens in den modernen zivilisierten Ländern, von politischen Parteien geführt werden; daß die politischen Parteien in der Regel von mehr oder minder stabilen Gruppen der autoritativsten, einflußreichsten, erfahrensten, auf die verantwortungsvollsten Posten gestellten Personen geleitet werden, die man Führer nennt. Das alles sind Binsenwahrheiten.

...

Sich aus diesem Anlaß bis zur Gegenüberstellung der Diktatur der Massen und der Diktatur der Führer *überhaupt* zu versteigen ist lächerlicher Unsinn und dummes Zeug. Besonders komisch ist es, daß in Wirklichkeit an die Stelle der alten Führer, die allgemein menschliche Ansichten über einfache Dinge haben, nun praktisch (unter dem Deckmantel der Losung „Nieder mit den Führern“) *neue Führer* treten, die hirnverbrannten Unsinn und wirres Zeug verzapfen.

Aus „Der ‚linke Radikalismus‘, die Kinderkrankheit im Kommunismus“  
(April-Mai 1920)

Die Revolution sind die Lokomotiven der Geschichte, sagte Marx. Die Revolution sind Festtage der Unterdrückten und Ausgebeuteten. Nie vermag die Volksmasse als ein so aktiver Schöpfer neuer gesellschaftlicher Zustände aufzutreten als während der Revolution. Gemessen an dem engen, kleinbürgerlichen Maßstab des allmählichen Fortschritts ist das Volk in solchen Zeiten fähig, Wunder zu wirken. Es ist aber notwendig, daß in einer solchen Zeit auch die Führer der revolutionären Parteien ihre Aufgaben breiter und kühner stellen, daß ihre Losungen der revolutionären Initiative der Massen stets vorangehen, ihr als Fanal dienen, unser demokratisches und sozialistisches Ideal in seiner ganzen Erhabenheit und seiner ganzen Schönheit zeigen und den nächsten, den direktesten Weg zum vollen, unbedingten und entscheidenden Sieg weisen.

Aus „Zwei Taktiken der Sozialdemokratie in der demokratischen Revolution“  
(Juni-Juli 1905)

Das Proletariat war bewaffnet, es war in der Armee mit den ärmsten Schichten des ganzen Volkes vereint. Die deutsche Revolution hatte einen Aufschwung unter den Arbeitern und eine „fast allgemeine Empörung in der Armee“ hervorgerufen. Es ist klar, daß es die Pflicht revolutionärer Führer gewesen wäre, die Massen zur Revolution zu führen und *nicht* den Augenblick *zu verpassen*, in dem die Bewaffnung der Arbeiter und der

Einfluß der deutschen Revolution mit einem Schlag die Entscheidung bringen konnten.

Aus „Wie die Bourgeoisie die Renegaten ausnutzt“ (20. September 1919)

Gerade darin besteht unter anderem die Bedeutung der Parteiorganisation und der Parteiführer die diesen Namen verdienen, daß man durch langwierige, hartnäckige, mannigfaltige, allseitige Arbeit aller denkenden Vertreter der gegebenen Klasse die notwendigen Kenntnisse, die notwendigen Erfahrungen, das – neben Wissen und Erfahrung – notwendige politische Fingerspitzengefühl erwirbt, um komplizierte politische Fragen schnell und richtig zu lösen.

Aus „Der ‚linke Radikalismus‘, die Kinderkrankheit im Kommunismus“  
(April-Mai 1920)

**ALLE GROSSEN REVOLUTIONÄREN DENKER HABEN SICH NICHT GESCHEUT, AUS DEN ERFAHRUNGEN DER GROSSEN BEWEGUNGEN DER UNTERDRÜCKTEN KLASSE ZU LERNEN. DIE FÜHRER DER PARTEI MÜSSEN ENTSCHIEDEN UNTERSTÜTZT, DIE SCHMUTZIGEN VERLEUMDUNGEN DER FEINDE ZERSCHLAGEN WERDEN**

Bei Marx findet man auch nicht die Spur von Utopismus in dem Sinne, daß er die „neue“ Gesellschaft erdichtete, zusammenphantasierte. Nein, er studiert – wie einen naturgeschichtlichen Prozeß – die *Geburt* der neuen Gesellschaft *aus* der alten, studiert die Übergangsformen von der letzteren zur ersten. Er hält sich an die tatsächliche Erfahrung der proletarischen Massenbewegung und ist bemüht, aus ihr praktische Lehren zu ziehen. Er „lernt“ von der Kommune, wie alle großen revolutionären Denker sich nicht gescheut haben, aus den Erfahrungen der großen Bewegungen der unterdrückten Klasse zu lernen, ohne jemals pedantische „Moralpredigten“ an sie zu richten (in der Art des Plechanowschen „Man hätte nicht zu den Waffen greifen sollen“ oder des Zeretelischen „Eine Klasse muß sich Selbstbeschränkung auferlegen“).

Aus „Staat und Revolution“ (August-September 1917)

Würde unsere Partei der Einstellung der gesellschaftlichen Tätigkeit ihrer Führer, nur weil sie von der Bourgeoisie verleumdet wurden, zustimmen, so würde ihr das sehr zum Nachteil gereichen; dem Proletariat würde Schaden zugefügt und seine Feinde würden jublieren.

...

Wir müssen fest unseren eigenen Weg verfolgen, die Arbeitskraft unserer Partei sichern und ihre Führer davor schützen, ihre Zeit an Hetzer und deren schmutzige Verleumdungen zu verschwenden.

Aus „Politische Erpressung“ („Proletari“ Nr. 10, 6. September 1917)

Nehmen wir die Deutschen. Man wird doch hoffentlich nicht leugnen wollen, daß ihre Organisation die Menge erfaßt, daß alles von der Menge ausgeht, daß ihre Arbeiterbewegung gelernt hat, auf eigenen Füßen gehen? Und wie versteht diese millionenköpfige Menge es trotzdem, ihr „Dutzend“ bewährter politischer Führer zu schätzen, wie fest hält sie zu ihnen! Im Parlament kam es wiederholt vor, daß Abgeordnete der feindlichen Parteien die Sozialisten hänselten: „Schöne Demokraten seid ihr! Nur in Worten habt ihr eine Bewegung der Arbeiterklasse, in Wirklichkeit aber tritt immer dieselbe Führersippe auf. Immer derselbe Bebel, derselbe Liebknecht, jahraus, jahrein, von einem Jahrzehnt zum anderen. Eure angeblich gewählten Abgeordneten der Arbeiterschaft sind noch weniger absetzbar als die vom Kaiser eingesetzten Beamten!“ Doch die Deutschen hatten nur ein verächtliches Lächeln für diese demagogischen Versuche übrig, die „Menge“ gegen die „Führer“ auszuspielen, in der Menge

schlechte und eitle Instinkte zu entfachen, der Bewegung durch Erschütterung des Vertrauens der Masse zu einem „Dutzend Schlauköpfen“ die Widerstandsfähigkeit und Festigkeit zu rauben. Das politische Denken der Deutschen ist schon entwickelt genug, sie haben genügend politische Erfahrung gesammelt, um zu verstehen, daß es ohne ein „Dutzend“ talentvoller (Talente aber kommen nicht zu Hunderten zur Welt), bewährter Führer, die mit den notwendigen Kenntnissen ausgerüstet sind, eine lange Schule durchgemacht haben und die ausgezeichnet zusammenarbeiten, in der heutigen Gesellschaft keinen beharrlichen Kampf einer Klasse geben kann.

Aus „Was tun?“ (Herbst 1901 bis Februar 1902)

## VI. DIE PARTEI MUSS EINEN UNERBITTLICHEN KAMPF GEGEN DEN OPPORTUNISMUS UND REVISIONISMUS FÜHREN. DIE PARTEI DES ALTEN TYPUS, DIE FÜR SOZIALE REFORMEN EINTRITT, SOLL VON GRUND AUF IN EINE REVOLUTIONÄRE PARTEI EINES NEUEN TYPUS UMGESTALTET WERDEN

DIE OPPORTUNISTEN LEUGNEN DIE REVOLUTIONÄRE THEORIE AB. SIE HALTEN EIN REVOLUTIONÄRES PROGRAMM, EINE REVOLUTIONÄRE PARTEI, EINE REVOLUTIONÄRE TAKTIK FÜR UNNÖTIG, SIE SEHNEN SICH NACH EINER EINHEITLICHEN DEMOKRATISCHEN PARTEI, DIE FRIEDLICH DEN WEG DER REFORMEN UND DEN WEG DER ARBEITSGEMEINSCHAFT DER KLASSEN GEHT

Die Sozialdemokratie soll aus einer Partei der sozialen Revolution zu einer demokratischen Partei der sozialen Reformen werden. Diese politische Forderung hat Bernstein mit einer ganzen Batterie ziemlich gut aufeinander abgestimmter „neuer“ Argumente und Betrachtungen umgeben. Geleugnet wurde die Möglichkeit, den Sozialismus wissenschaftlich zu begründen und vom Standpunkt der materialistischen Geschichtsauffassung seine Notwendigkeit und Unvermeidlichkeit zu beweisen; geleugnet wurde die zunehmende Verelendung, die Proletarisierung und die Zuspitzung der kapitalistischen Widersprüche; der Begriff „Endziel“ selbst wurde für unhaltbar erklärt und die Idee der Diktatur des Proletariats völlig verworfen; geleugnet wurde der prinzipielle Gegensatz von Liberalismus und Sozialismus; geleugnet wurde die *Theorie des Klassenkampfes*, die auf eine streng demokratische, nach dem Willen der Mehrheit regierte Gesellschaft angeblich unanwendbar sei, usw.

Aus „Was tun?“ (Herbst 1901 bis Februar 1902)

Wir wiederholen: Das ist das grundlegende, das typische Argument aller Opportunisten in der ganzen Welt. Welche Schlußfolgerung nun ergibt sich unvermeidlich aus diesem Argument? Die Schlußfolgerung, daß man kein revolutionäres Programm, keine revolutionäre Partei, keine revolutionäre Taktik braucht. Man braucht *Reformen*, und fertig. Man braucht keine revolutionäre Sozialdemokratie. Man braucht eine Partei demokratischer und sozialistischer Reformen. In der Tat: Ist es nicht klar, daß es *immer* auf der Welt Menschen ge-

ben wird, die sich dessen bewußt sind, daß das Bestehende unbefriedigend ist? Natürlich immer. Ist es nicht ebenfalls klar, daß für die *kleinste* Korrektur dieser unbefriedigenden Lage sich *immer* der weitaus *größte* Teil der Unzufriedenen aussprechen wird? Natürlich immer. Also ist es unsere Aufgabe, die Aufgabe der fortgeschrittenen und „bewußten“ Menschen, *immer* die *kleinsten* Forderungen nach Korrektur des Übels zu unterstützen. Das ist das einzig Sichere und Praktische, und alles Gerede über irgendwelche „grundlegenden“ Forderungen usw. sind bloße Worte von „Utopisten“, sind bloße „revolutionäre Phrasen“. *Es gilt zu wählen* – und immer muß man wählen zwischen dem bestehenden Übel und dem kleinsten der umlaufenden Projekte für die Korrektur dieses Übels.

Aus „Noch einmal über ein Dumakabinett“ („Echo“ Nr. 6, 28. Juni 1906)

Worauf es vor allem ankommt, ist eine Antwort auf Fragen des Programms. Was ergaben die letzten vier Jahre des russischen Lebens in dieser Hinsicht? Jedermann muß zugeben, daß sie auch nicht den leisesten Versuch, was Prinzipien betrifft, das alte Programm der Marxisten zu revidieren, zu verändern oder weiter auszuarbeiten ergaben. Was für die „laufenden“ Verhältnisse kennzeichnend ist – aus vielen Gründen wäre es richtiger sie „stillstehende“ oder „faule“ Verhältnisse zu nennen – ist die Verachtung, mit der man sich über das, Programm hinwegsetzt, und das Streben, es ohne den geringsten Versuch einer direkten, entschlossenen Durchsicht in jeder Weise zu kürzen und zurechtzustutzen. Der „Revisionismus“, in seiner besonderen Bedeutung als eine bürgerliche Verstümmelung der marxistischen Wahrheit, ist für die gegenwärtige Epoche nicht als kämpferischer Revisionismus bezeichnend, der das „Banner der Revolte“ erhebt (so wie es Bernstein vor beinahe 10 Jahren in Deutschland und Struve in Rußland vor etwa 15 Jahren, und Prokopowitsch etwas später taten), sondern als eine feige, verstohlene Ablehnung, die häufig durch „praktische“, hauptsächlich angebliche praktische Erwägungen gerechtfertigt wird. Diejenigen, die die „Sache“ von Struve und Prokopowitsch übernahmen und weiterverfolgen, die Herren Potressow, Maslow, Levitsky und Konsorten, „beteiligten“ sich an den herrschenden Unruhen und unterstützten sie (wie es auf der anderen Seite durch Juschkewitsch, Bogdanow, Lunatscharski usw. geschah) hauptsächlich durch schüchterne und unsystematische Versuche, den „alten“ Marxismus über Bord zu werfen und eine „neue“, bürgerliche Lehre an seine Stelle zu setzen. Es war nicht durch Zufall, nicht durch eine Laune der „Gruppen“, daß in dieser Vierjahrperiode theoretische Fragen an eine der ersten Stellen aufrückten. Nur Leute, die die Vergangenheit aus Furcht verleugneten, verwiesen diese Fragen zu den „Kleinigkeiten“. Und wenn wir jetzt im Zusammenhang mit der

Wahlkampagne, im „Verlauf“ der Wahlkampagne usw. über die Verteidigung des Programms und der Weltanschauung des Marxismus sprechen – wenn wir nicht nur darüber sprechen, um unsere „amtlichen“ Verpflichtungen zu erfüllen und auch nicht zum Zweck, nichts zu sagen, dann sollten nicht nur Worte, Versprechungen und Versicherungen in Betracht gezogen werden, sondern gerade die Erfahrungen der eben durchlebten vier Jahre. Sie haben uns in der Tat eine ganze Reihe von „unverlässlichen Mitläufern“ des Marxismus (die häufig Marxisten sein wollten) unter unserer Intelligenz gezeigt, sie haben uns Mißtrauen gegen diese Mitläufer gelehrt, sie haben in den Köpfen der denkenden Arbeiter die Bedeutung der marxistischen Theorie und des marxistischen Programms in unbeschnittener Form *erhöht*.

Aus „Prinzipielle Fragen in der Wahlkampagne“ („Proswechtschenije“ Nr. 1 und 2, Dezember 1911 und Januar 1912)

Eben diesen Standpunkt nimmt auch die neueste Spielart der bürgerlichen Demokratie ein – die Opportunisten und Revisionisten, die sich nach einer einheitlichen großen demokratischen Partei sehnen, die friedlich den Weg der Reformen, den Weg der Arbeitsgemeinschaft der Klassen geht.

Aus „Die Aufgaben der revolutionären Jugend“ („Student“ Nr. 2/3, September 1903)

Eine der wichtigsten Fragen auf der Tagesordnung der II. Internationalen Konferenz der „Zimmerwalder“ ist die Frage des sozialdemokratischen „Friedensprogramms“. Um dem Leser das wahre *Wesen* dieser Frage begreiflich zu machen, wollen wir eine diesbezügliche Erklärung Kautskys, des maßgebendsten Vertreters der II. Internationale und maßgebendsten Sprechers der Sozialchauvinisten aller Länder, zitieren.

„Die Internationale ist in Kriegszeiten kein passendes Instrument; sie ist dem Wesen nach ein Instrument des Friedens ... Kampf um den Frieden, Klassenkampf in Friedenszeiten.“ („Neue Zeit“, 27. November 1914). „Alle Friedensprogramme, die von der Internationale aufgestellt wurden; die Programme der Kongresse von Kopenhagen, London und Wien, sie alle fordern berechtigterweise die Anerkennung der Unabhängigkeit der Nationen. Diese Forderung muß auch uns im gegenwärtigen Krieg als Kompaß gelten.“ (Ebenda, 21. Mai 1915).

In diesen wenigen Worten kommt das „Programm“ der internationalen Einheit und des Versöhnertums der Sozialchauvinisten glänzend zum Ausdruck.

Aus „Das ‚Friedensprogramm‘“ („Sozial-Demokrat“ Nr. 52, 25. März 1916)

Seht euch das an, was ist – sagten Bernstein und andere Opportunisten – habt den Mut, das auszusprechen, was Tatsache ist: Wir in Deutschland sind alle mit dem Kampf um Reformen beschäftigt, wir sind alle in der Tat Reformisten, wir sind die Partei der Reform. Und die Beseitigung der Lohnsklaverei in einer Serie von Krisen ist nichts als Worte, eine reine Utopie.

Bis zum heutigen Tag wiederholt sich dieses Manöver der Opportunisten Hunderte von Malen und die ganze bürgerliche Presse (unsere kadettische „Retsch“ vorne dran) bedient sich stets dieser Beweisführung der Opportunisten gegen den Marxismus. Wer immer sich ernstlich für das Schicksal der Arbeiterbewegung interessiert, muß mit diesem abgebrauchten Manöver der direkten Feinde und falschen Freunde des Proletariats wohlvertraut sein.

Aus „Notizen eines Publizisten“ („Prawda Truda“ Nr. 3, 13. September 1913)

Löst den Kampf um Reformen vom Kampf um das Endziel los – das ist es, worauf das Evangelium Bernsteins in Wirklichkeit hinausläuft. Löst den Kampf um Verbesserungen um die Freiheit des Zusammenschlusses usw. vom Kampf mit dem Reformismus, von der Verteidigung des Marxismus, von seinem Geist und seiner Richtung los – das ist, worauf das Evangelium von D. und anderen Liquidatoren in Wirklichkeit hinausläuft.

Sie wollen der Arbeiterklasse ihre liberale Blindheit aufzwingen (nicht den Zusammenhang mit der Vergangenheit zu erkennen, nicht die eigene Richtung zu erkennen, nicht den Kampf mit dem Reformismus zu erkennen). Aber wie es sich immer wieder auf der Versammlung der Metallarbeiter am 25. August zeigte, haben die fortgeschrittenen Arbeiter bereits die liberale Natur von D. und seines Häufchens durchschaut.

Aus „Notizen eines Publizisten“ („Prawda Truda“ Nr. 3, 13. September 1913)

In Europa bedeutet der Reformismus in der Tat die Abkehr vom Marxismus und seine Ersetzung durch eine bürgerliche „soziale Politik“. Bei uns durch eine

bürgerliche „soziale Politik“. Bei uns bedeutet der Reformismus der Liquidatoren nicht nur dies, sondern außerdem noch die Zerstörung der marxistischen Organisation, den Verzicht auf die demokratischen Aufgaben der Arbeiterklasse und ihre Ersetzung durch eine liberale Arbeiterpolitik.

Aus „Marxismus und Reformismus“ („Prawda Truda“ Nr. 2, 12. September 1913)

**DIE PARTEI MUSS AUF AUSNAHMSLOS ALLEN GEBIETEN DES KAMPFES DIE POLITISCHE LINIE GEGEN DEN OPPORTUNISMUS DURCHSETZEN UND DIE REFORMISTISCHE PARTEI DES ALTEN TYPUS IN EINE NEUE, WIRKLICH REVOLUTIONÄRE PARTEI EINES NEUEN TYPUS UMGESTALTEN**

Die, Umgestaltung des alten Typus der parlamentarischen, in Wirklichkeit reformistischen und nur leicht revolutionär übertünchten europäischen Partei zu einem neuen *Typus* der Partei, zu einer wirklich revolutionären, wirklich kommunistischen Partei – das ist eine außerordentlich schwierige Sache. Das Beispiel Frankreichs zeigt diese Schwierigkeit wohl am anschaulichsten. Den *Typus* der Parteiarbeit im täglichen Leben umzubilden, die tagtägliche Arbeit umzugestalten, es durchzusetzen, daß die Partei zur Avantgarde des revolutionären Proletariats wird, ohne sich dabei von den Massen zu lösen, vielmehr in immer enger werdendem Kontakt mit ihnen und so, daß sie die Massen zum revolutionären Bewußtsein emporhebt und sie zum revolutionären Kampf mobilisiert – das ist die schwerste, aber auch die wichtigste Aufgabe. Wenn die europäischen Kommunisten die (wahrscheinlich sehr kurze) Zeitspanne zwischen den Perioden besonderer Verschärfung der revolutionären Kämpfe, wie sie viele kapitalistische Länder Europas und Amerikas 1921 und Anfang 1922 durchgemacht haben, nicht zu dieser gründlichen, inneren, tiefgreifenden Umgestaltung des ganzen Aufbaus und der ganzen Arbeit ihrer Parteien ausnutzen, so wird das von ihrer Seite das größte Verbrechen sein.

Aus „Notizen eines Publizisten“ (Ende Februar 1922)

Eine Partei, die weiter existieren will, kann weder das geringste Schwanken in der Frage ihres Bestandes noch irgendein Kompromiß mit denen, die sie begraben möchten, dulden. Es gibt eine Unzahl derer, die in solch einem Kompromiß

die Vermittlerrolle zu spielen bereit sind, aber alle diese Leute, um eine alte Redensart zu gebrauchen, verbrennen umsonst ihr Öl und verschwenden ihre Zeit.

Aus „Wie V. Sassulitsch das Liquidatorentum beseitigt“  
(„Prosweschtschenije“ Nr. 9, September 1913)

Hat man in seinen Reihen Reformisten, Menschewiki, so ist es *unmöglich*, in der proletarischen Revolution zu siegen, so ist es *unmöglich*, sie zu behaupten. Das ist prinzipiell völlig klar. Das ist sowohl in Rußland als auch in Ungarn durch die Erfahrung anschaulich bestätigt worden.

Aus „Über den Kampf innerhalb der Italienischen Sozialistischen Partei“  
(4. November 1920)

Eine der unerläßlichen Bedingungen für die Vorbereitung des Sieges des Proletariats ist ein langwieriger, beharrlicher, erbarmungsloser Kampf gegen Opportunismus, Reformismus, Sozialchauvinismus und ähnliche bürgerliche Einflüsse und Richtungen, die unvermeidlich sind, solange das Proletariat unter kapitalistischen Verhältnissen – bleibt. Ohne diesen Kampf, ohne vorherige restlose Besiegung des Opportunismus in der Arbeiterbewegung kann von einer Diktatur des Proletariats nicht die Rede sein.

Aus „Die Wahlen in die Konstituierende Versammlung und die Diktatur des Proletariats“  
(16. Dezember 1919)

Gegen die Sozialverräter, gegen Reformismus und Opportunismus – das ist die politische Linie, die auf ausnahmslos *allen* Gebieten des Kampfes verfolgt werden kann und verfolgt werden muß. Dann wird es uns auch gelingen, die Arbeitermassen zu gewinnen. Und, gestützt auf die Arbeitermassen, wird die Avantgarde des Proletariats die marxistische, zentralisierte politische Partei, das Volk auf den richtigen Weg führen zur siegreichen Diktatur des Proletariats, zur proletarischen Demokratie an Stelle der bürgerlichen, zur Sowjetrepublik, zur sozialistischen Gesellschaftsordnung.

Aus „Gruß den italienischen, französischen und deutschen Kommunisten“  
(10. Oktober 1919)

## VII. DIE PROLETARISCHE PARTEI EINES NEUEN TYPUS IST DIE REVOLUTIONÄRE PARTEI DER KLASSE, EINE BEWUSSTE, KÄMPFERISCHE, MIT DEN MASSES VERBUNDENE DISZIPLINIERTE PARTEI

Die russische Sozialdemokratie stellt sich die Aufgabe, vor den Arbeitern den unversöhnlichen Gegensatz zwischen ihren Interessen und den Interessen der Kapitalisten zu enthüllen; dem Proletariat die geschichtliche Bedeutung, den Charakter und die Bedingungen jener sozialen Revolution, die es zu vollbringen hat, klarzumachen; die revolutionäre Klassenpartei zu organisieren, die fähig sein wird, den Kampf des Proletariats in allen seinen Erscheinungsformen zu leiten.

Aus „Entwurf des Programms der SDAPR“ (Ende Januar bis Anfang Februar 1902)

Die Sozialdemokratie ist eine bestimmte, organisierte Einheit, und diejenigen, die sich der Disziplin dieser Organisation nicht fügen, sie mißachten und ihre Entscheidungen verletzen, gehören nicht dazu. Das ist eine Grundregel.

Aus „Materialien zur Frage des Kampfes innerhalb der sozialdemokratischen Dumafraktion“  
(„Za Prawdu“ Nr. 22, 29. Oktober 1913)

Sicherlich sieht jetzt schon fast jeder, daß die Bolschewiki die Macht keine 2½ Monate, geschweige denn 2½ Jahre hätten behaupten können ohne die strengste, wahrhaft eiserne Disziplin in unserer Partei, ohne die vollste und grenzenlose Unterstützung der Partei durch die gesamte Masse der Arbeiterklasse, d.h. durch alle denkenden, ehrlichen, selbstlosen, einflußreichen Menschen dieser Klasse, die fähig sind, die rückständigen Schichten zu führen oder mit sich zu reißen.

Aus „Der ‚linke Radikalismus‘, die Kinderkrankheit im Kommunismus“  
(April-Mai 1920)

Die Partei der Sozialdemokraten ist die Partei des bewußten und kämpfenden Proletariats. Sie vertraut keinerlei Versprechungen der Bourgeoisie,

sie sucht die Rettung aus Armut und Not nicht in der Stärkung des Kleinbetriebs, sondern im geschlossenen Kampf aller Werktätigen für den Sozialismus.

Aus „Entwurf eines Aufrufs an die Wähler“ („Proletari“ Nr. 8, 23. November 1906)

Da sie unter neuen Verhältnissen, unter stärkeren und enger zusammengeschlossenen Feinden ihre Tätigkeit ausübt, muß die Arbeiterklasse auch ihre eigene Partei, die Russische Sozialdemokratische Arbeiterpartei, reorganisieren. Statt der Intellektuellen-Führer stellt sie Führer aus den Reihen der Arbeiter auf. Ein neuer Typ des sozialdemokratischen Arbeiter-Parteimitglieds wächst heran, der selbständig *alle* Arbeit der Partei versieht und, im Vergleich mit früher, imstande ist, zehnt- und hundertmal größere Proletariermassen zu sammeln, zu vereinigen und zu organisieren.

Aus „Veröffentlichungsanzeige der ‚Rabotschaja Gaseta‘“ (Oktober 1910)

Die sozialistischen Parteien sind keine Debattierklubs, sondern Organisationen des kämpfenden Proletariats, und wenn eine Reihe von Bataillonen zum Feind übergelaufen ist, dann muß man sie als Verräter bezeichnen und brandmarken, ohne sich „einwickeln“ zu lassen durch heuchlerische Reden darüber, daß der Imperialismus „von allen verschiedenartig“ aufgefaßt werden, daß der Chauvinist Kautsky und der Chauvinist Cunow ganze Bände darüber schreiben könnten, daß die Frage „ungenügend erörtert“ worden sei usw. usf.

Aus „Der Zusammenbruch der II. Internationale“ (Geschrieben in der zweiten  
Maihälfte und ersten Junihälfte 1915)

Und in der Tat, im Zeitalter des Kapitalismus, wo die Arbeitermassen unaufhörlich ausgebeutet werden und nicht imstande sind, ihre menschlichen Fähigkeiten zu entwickeln, ist für die politischen Parteien der Arbeiter gerade der Umstand am charakteristischsten, daß sie nur eine Minderheit ihrer Klasse erfassen können. Die politische Partei kann nur die Minderheit der Klasse erfassen, ebenso wie die wirklich klassenbewußten Arbeiter in jeder kapitalistischen Gesellschaft nur die Minderheit aller Arbeiter bilden. Deshalb müssen wir anerkennen, daß nur diese klassenbewußte Minderheit die breiten Arbeitermassen leiten und mit sich führen kann. Wenn Gen. Tanner sagt, er sei ein Feind der

Partei, aber gleichzeitig dafür, daß eine Minderheit der am besten organisierten und revolutionärsten Arbeiter dem ganzen Proletariat den Weg weise, so sage ich, daß zwischen uns in Wirklichkeit keine Differenz besteht. Was ist unter organisierter Minderheit zu verstehen? Wenn diese Minderheit wirklich klassenbewußt ist, wenn sie die Massen zu führen versteht, wenn sie fähig ist, auf jede aktuelle Frage eine Antwort zu geben – dann ist sie im Grunde genommen eine Partei. Und wenn solche Genossen wie Tanner, mit denen wir ganz besonders rechnen, weil sie Vertreter einer Massenbewegung sind – was man von den Vertretern der Britischen Sozialistischen Partei schwerlich sagen kann –, wenn diese Genossen dafür sind, daß eine Minderheit besteht, die entschieden für die Diktatur des Proletariats kämpft und die Arbeitermassen in dieser Richtung erzieht, so ist eine solche Minderheit im Grunde genommen nichts anderes als eine Partei. Gen. Tanner sagt, daß diese Minderheit die gesamte Arbeitermasse organisieren und führen müsse. Wenn Gen. Tanner und die anderen Genossen aus der Shop-Steward-Bewegung und den „Industriearbeitern der Welt“ (IWW) das anerkennen – und wir überzeugen uns täglich in Gesprächen mit ihnen davon, daß sie das wirklich anerkennen –, wenn sie damit einverstanden sind, daß die bewußte kommunistische Minderheit der Arbeiterklasse das Proletariat führt, dann sollen sie auch zugeben, daß eben das der Sinn aller unserer Resolutionen ist. Der einzige Unterschied zwischen uns besteht dann nur darin, daß sie das Wort „Partei“ vermeiden, weil es unter den englischen Genossen eine gewisse Voreingenommenheit gegen die politische Partei gibt. Sie stellen sich eine politische Partei nicht anders vor als nach dem Ebenbild der Parteien von Gompers und Henderson, dieser Parteien von parlamentarischen Geschäftemachern und Verrätern an der Arbeiterklasse. Und wenn sie unter Parlamentarismus etwas verstehen, was dem heutigen englischen und amerikanischen Parlamentarismus entspricht, so sind auch wir Feinde eines derartigen Parlamentarismus und derartiger politischer Parteien. Wir brauchen neue Parteien, wir brauchen andere Parteien. Wir brauchen Parteien, die wirklich in ständiger Fühlung mit den Massen sind und es verstehen, diese Massen zu führen.

Aus „II. Kongreß der Kommunistischen Internationale: Rede über die Rolle der Kommunistischen Partei“ (23. Juli 1920)



# INHALT

## **I. DIE KOMMUNISTISCHE PARTEI IST EINE POLITISCHE PARTEI, DIE VON DER THEORIE DES MARXISMUS GELEITET WIRD; SIE MUSS EIN MARXISTISCHES REVOLUTIONÄRES PROGRAMM HABEN.....5**

Die Rolle des Vorkämpfers kann nur eine Partei, die von der marxistischen Theorie geleitet wird, erfüllen.....5

Die Partei muss ein revolutionäres politisches Programm haben; nur dann kann sie bei allen Wendungen der Ereignisse stets auf ihrer Richtung beharren; die Verbindung zwischen den Revolutionären festigen und die Massen auf die Seite der Revolution ziehen.....7

Das Wesen des Parteiprogramms besteht in der Organisierung und Leitung des Klassenkampfes des Proletariats, in der Eroberung der politischen Macht, durch das Proletariat, in der Verwirklichung des Sozialismus und Kommunismus.....8

Das Programm der Partei soll ihre Endziele festlegen; die allgemeinen Interessen dürfen nicht über besonderen Interressen, grundlegende Aufgaben dürfen nicht über den Besonderheiten der einzelnen Stufen des Kampfes vergessen werden. Die Interessen des proletarischen Kampfes in jedem einzelnen Lande müssen den Interessen des proletarischen Kampfes im Weltmaßstab untergeordnet werden.....9

## **II. DIE PARTEI MUSS DIE POLITISCHE MACHT MIT REVOLUTIONÄREN MITTELN EROBERN.....12**

Um ihr Endziel zu erreichen, muss die Partei darüber wachen, dass die politische Macht in die Hände der Arbeiterklasse übergeht.....12

Die Arbeiterklasse würde es natürlich vorziehen, die Macht friedlich zu übernehmen. Wollte sie aber auf die revolutionäre Machtergreifung verzichten so würde das lediglich eine schändliche Konzession an die Bourgeoisie und alle besitzenden Klassen bedeuten.....13

## **III. DIE PARTEI MUSS IN ALLEM DIE FÜHRUNG ÜBERNEHMEN.....15**

Nur unter der Führung der Partei kann der Absolutismus gestürzt, können Fortschritte zu kommunistischen Revolution hin gemacht, kann die Diktatur des Proletariats verwirklicht werden.....15

Die Partei muß die gesamte politische und wirtschaftliche Arbeit des Staates leiten. Die Politik muß notwendigerweise das Primat über die Ökonomie besitzen. Die Partei muß vor allem die Massen politisch dazu anleiten, die wirtschaftlichen Grundlagen des Sozialismus zu schaffen und die Verwaltung der gesamten Volkswirtschaft in ihren Händen zu konzentrieren.....16

Die Partei muß im Kultur- und Bildungswesen führen, sie muss diese Arbeit als einen Teil der Aufgaben der Diktatur des Proletariats betrachten und sie in den Dienst der Millionen und aber Millionen Werktätigen stellen.....19

Die Partei muß die bürgerlichen Intellektuellen im kommunistischen Geist erziehen und umerziehen; sie muß sie mit dem Feuer ihrer Initiative entflammen, so daß sie vom Geist der Partei durchdrungen sind.....21

**IV. DIE PARTEI MUSS DER REVOLUTIONÄREN MASSENBEWEGUNG JEDE MÖGLICHE UNTERSTÜTZUNG ANGEDEIHN LASSEN UND SIE VERBREITERN.....24**

Die revolutionäre Energie der Massen ist der Urquell der revolutionären Siege.....24

Die Partei muß durch das marxistische Programm die Massen erziehen und sie zu breiterem revolutionärem Kampf führen.....25

Die Partei muß kühn die Initiative der Massen zur Entfaltung bringen. Sie muß die Sache des Sozialismus zu einer wahren Vorwärtsbewegung der Massen machen.....27

Die Partei muß inbeirrbar die Prinzipien des Kommunismus dem Bewusstsein der Massen einprägen, sie muß kommunistische Disziplin und kommunistische Arbeit durchsetzen.....31

**V. DIE PARTEI MUSS DIE ANGESEHENSTEN UND ERFAHRENSTEN FÜHRER BESITZEN.....33**

Die Diktatur des Proletariats bleibt eine Phrase, wenn die Partei keine einflußreichen und erfahrenen Führer besitzt.....33

Die Führer der Partei sind die autoritativsten und erfahrensten Revolutionäre, die der revolutionären Initiative der Massen stets vorangehen und komplizierte politische Fragen schnell und richtig lösen können.....33

Alle großen revolutionären Denker haben sich nicht gescheut, aus den Erfahrungen der großen Bewegungen der unterdrückten Klasse zu lernen. Die Führer der Partei müssen entschieden unterstützt, die schmutzigen Verleumdungen der Feinde zerschlagen werden.....35

**VI. DIE PARTEI MUSS EINEN UNERBITTLICHEN KAMPF GEGEN DEN OPPORTUNISMUS UND REVISIONISMUS FÜHREN. DIE PARTEI DES ALTEN TYPUS, DIE FÜR SOZIALE REFORMEN EINTRIT, SOLL VON GRUND AUF IN EINE REVOLUTIONÄRE PARTEI EINES NEUEN TYPUS UMGESTALTET WERDEN.....37**

Die Opportunisten leugnen die revolutionäre Theorie ab. Sie halten ein revolutionäres Programm, eine revolutionäre Partei, eine revolutionäre Taktik für unnötig, sie sehnen sich nach einer einheitlichen demokratischen Partei, die friedlich den Weg der Reformen und den Weg der Arbeitsgemeinschaft der Klassen geht.....37

Die Partei muß auf ausnahmslos allen Gebieten des Kampfes die politische Linie gegen den Opportunismus durchsetzen und die reformistische Partei des alten Typus in eine neue, wirklich revolutionäre Partei eines neuen Typus umgestalten.....41

**VII. DIE PROLETARISCHE PARTEI EINES NEUEN TYPUS IST DIE REVOLUTIONÄRE PARTEI DER KLASSE, EINE BEWUSSTE, KÄMPFERISCHE, MIT DEN MASSEN VERBUNDENE DISZIPLINIERTER PARTEI.....43**